28. Jahrgang. Mittwoch, 20. Oktober. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 16110. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

## Die Zollpolitik und die Industrie in den östlichen Provinzen.

Die schon an dieser Stelle erwähnte officiöse Erläuterung zu den Ergebnissen der Reise des Herrn von Bötticher in Ost- und Westpreußen hebt mit großem Nachdruck hervor, daß die in diesen Landestheilen allerdings noch nicht weitverbreitete Industrie doch da, wo sie Fuß gefaßt, auf einer gesunden Grundlage ruhe und weiterer Entwicklung fähig sei. Dieses Urtheil ist, bemerkt dazu die „Freihandels-Correspondenz“, in der Hauptsache zutreffend.

Die Industrie in den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie, insbesondere in den an der Ostsee liegenden Hauptplätzen, weist im Ganzen eine gesunde und für die Zukunft aussichtsvolle Entwicklung auf. Wenn man aber daraus den Schluß ziehen wollte, daß die herrschende Zollpolitik das Verdienst an dieser Entwicklung beanspruchen dürfe, ja daß sie nur dieser Entwicklung nicht hinderlich gewesen sei, so würde man in einen schweren Irrthum verfallen. Zum großen Theil ist die Begründung und das Aufkommen der heute in den östlichen Provinzen bestehenden industriellen Etablissements in eine Zeit gefallen, wo von der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik noch gar nicht die Rede war, sondern das sogenannte Freihandelssystem, d. h. eine allmählich in freiheitlicher Richtung reformirte Schutzzollpolitik bestand. Soweit es sich aber um die letzten fünf oder sechs Jahre handelt, hat sich die Industrie in den östlichen Provinzen behauptet und entwickelt nicht sowohl durch den Segen, als vielmehr trotz der neuen Zollpolitik.

Man gehe nur einmal die dort vorhandenen Haupt-Industriezweige durch, um sich zu überzeugen, wie die neuen Zölle ganz überwiegend den industriellen Fortschritt gehemmt haben und nur insoweit ohne allzu nachtheilige Wirkung geblieben sind, als man ihren Einfluß durch besondere Veranstaltungen der Zollverwaltung, namentlich durch den Veredelungsverkehr im weitesten Sinne des Wortes, zu beseitigen oder abzuschwächen vermocht hat.

Die großen Schiffswerften und Maschinenbau-Anstalten an der Ostsee, wie der „Vulcan“ bei Stettin und „Schichau“ in Elbing, genießen den durch das Gesetz gestatteten Vorzug, ihre Materialien zollfrei vom Auslande beziehen zu können, und selbst in den Fällen, wo sie nicht ausländisches, sondern deutsches Fabrikat verwenden, können sie den Einkauf in der günstigen Lage bewirken, daß sie Preisdifferenzen zu ihren Ungunsten durch Zurückgreifen auf die zollfreie ausländische Waare ermäßigen oder ganz unmöglich machen.

Die Mühlenindustrie in den östlichen Provinzen ist in ihrer Existenz geradezu davon abhängig, daß der Erlaß des Getreidezolles beim Export von Mehl nach dem Auslande von der Zollbehörde durch weitgehende Erleichterungen ermöglicht wird.

Die großen Oelmühlen in Stettin und Danzig haben sich noch im vorigen Jahre mit aller Energie gegen den damals zur Discussion stehenden Rapszoll gewehrt und ihren Betrieb nur fortsetzen können, nachdem ihnen durch Zollregulativ eine Erstattung des Rapszolles gewährleistet worden ist.

Ist in diesen Fällen eine vollständige Durchbrechung der herrschenden zollpolitischen Grundsätze nöthig gewesen, um wichtige Industriezweige vor einer erdrückenden Zolllast zu bewahren, so haben andererseits wiederholt gerade Industriezweige an den Ostseeküsten die für ihre Erzeugnisse geplanten Schutzzölle als unnöthig und schädlich bekämpft. Als in der vorjährigen Reichstagssession ein Schutzzoll auf Cement von bairischen Fabriken gefordert wurde, widersetzten sich diesem Verlangen direct die Cementfabriken in den östlichen Provinzen und der vorgeschlagene Schutzzoll auf feuerfeste Steine wurde ebenfalls von den Industriellen dieser Landestheile zurückgewiesen. Dabei leiden alle fortschreitenden Industriezweige durch die fortwährend auftauchenden neuen Zollprojecte. Als vor anderthalb Jahren im Reichstage ein Zoll auf ausländische Steinkohlen vorgeschlagen wurde, rüsteten sich fast alle industriellen Etablissements und Dampfschiffs-Rhedereien an der Ostküste, um diesen neuen schweren Schlag möglichst abzuwehren. Und wo nicht unmittelbar der Zollfiskus Schaden stiftet, da greift die Zollcontrole oder die Auslegung des Zolltarifs störend ein; ist zum Beispiel der Getreidezoll und der Rapszoll im Veredelungsverkehr thatsächlich beseitigt, so werden betreffs der zur Verpackung dienenden Säcke, — im Interesse der ohnehin hochgeschützten Jute-Industrie — neue Schwierigkeiten erhoben. Rechnet man hierzu noch, daß die Zollrepressalien auswärtiger Staaten, speciell Rußlands, ganz besonders die östlichen Provinzen treffen, so wird man es begreifen, wenn die dortige Industrie durchaus nicht mit Befriedigung auf die herrschende Zollpolitik blickt.

Diese Industrie findet ihre Hauptstütze darin, daß sie einerseits ihre Rohstoffe und Fabrikationsmaterialien je nach dem Preisstande möglichst ungehindert vom Inlande oder Auslande beziehen, andererseits in gleicher Weise ihre Erzeugnisse ungehemmt verkaufen kann. Wenn auf dem Festessen der Vertreter der Danziger Kaufmannschaft mit männlichem Freimuth dem Herrn Staatssecretär die Mahnung zurief, daß der Handel vor Allem der freien Bewegung bedürfe, so findet dieser Ausspruch auch Anwendung auf die Industrie in den östlichen Provinzen. Mit geringen Ausnahmen hat sie ihr Lebenselement in dem freien Verkehr mit dem Auslande, und eine schmerzliche Verkümmerung dieses Elements kann durch keine andere sogenannte „staatliche Fürsorge“ ersetzt werden.

### Deutschland.

F. Berlin, 19. Okt. Die gegenwärtige Praxis bei der Auslegung von Bestimmungen des Zolltarifs scheint auch in den Kreisen derjenigen Industriellen, welche im Allgemeinen auf dem Boden der jetzigen Wirthschaftspolitik stehen, große Bedenken hervorgerufen zu haben. Vor Kurzem hat der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher er die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde in Vorschlag bringt. Eine hervorragende Thätigkeit wünscht er dieser aus dem Gebiete der Zollverwaltung zuzuweisen. Sie soll als berathendes Sachverständigen-Collegium bei Aenderungen des Tarifs fungiren, daneben aber als maßgebende Instanz für Entscheidungen über zweifelhafte Auslegungen einzelner Tarifpositionen eine fortlaufende Wirksamkeit ausüben. Ein Collegium von Interessenten zur maßgebenden Instanz für Maßregeln der staatlichen Gesetzgebung oder auch nur der Auslegung bestehender Gesetze machen zu wollen, widerspricht aber in der That allen Grundsätzen gesunden Staatsrechts und unparteiischer Staatsverwaltung. Kein Staat, gleichviel welche Form seine Regierung haben mag, kann einen so wesentlichen Theil seiner ausschließlich im Interesse der Allgemeinheit auszuübenden Functionen an einen Interessentenkreis abtreten, ohne Land und Volk politisch, wirthschaftlich und moralisch schwer zu schädigen. Was würde, muß man fragen, aus der deutschen Zollgesetzgebung werden, wenn die Festsetzung der Eisenzölle den Eisenindustriellen, die Festsetzung der Baumwollzölle den Baumwollindustriellen überlassen werden sollte? Unbestreitbar ist, daß das deutsche Reich gerade auf dem von ihnen bezeichneten Wege noch weit mehr in die Interessenpolitik hineingerathen müßte, als es jetzt schon geschehen ist. Die Bemessung der Zollsätze muß ausschließlich Aufgabe der gesetzgebenden Factoren bleiben, welche dabei dem Rath sachverständiger Interessenten nur insoweit zu folgen berechtigt sind, als es das allgemeine Interesse gebietet. Soll hierbei eine Reform des bestehenden Systems angestrebt werden, so kann sie allein in der Richtung liegen, daß die Gesetzgebung darauf verzichtet, jedem einzelnen Gewerbezweig den ihm angeblich zukommenden Schutz gegen aus- und inländische Concurrenz gewähren zu wollen. Die Auslegung des Zolltarifs wird wiederum in erster Linie immer in den Händen der Verwaltungsbehörden liegen müssen, und wenn hier eine Reform erreichbar ist, so kann es sich nur um Schaffung einer richterlichen Instanz handeln, welcher, ebenso wie der Verwaltung, die Interessenten mit ihren Gutachten zur Seite stehen mögen.

Daß der Verein für chemische Industrie in seinen Beschlüssen sich kurzer Hand über alle diese grundlegenden Einrichtungen jedes unparteiisch geordneten Staatswesens fortsetzt und ein Interessencollegium zu einer „maßgebenden Instanz“ machen will, ist ein charakteristisches Anzeichen dafür, welche unheilvolle Verwirrung die herrschende Interessenpolitik in der Vorstellung über Staatsaufgaben und Staatsthätigkeit bereits angerichtet hat.

* [Unser Kronprinz] erhielt zu seinem Geburtstagsfeste auch von der italienischen Königsfamilie die herzlichsten Glückwünsche. Bei dem deutschen Botschafter v. Keudell fand aus diesem Anlaß ein Diner statt, an welchem auch Prinz Alexander von Preußen theilnahm.

* [Spionenfurcht in Frankreich.] Die in Frankreich grassirende Furcht vor angeblich deutschen Spionen hat, wie schon erwähnt, zur Verhaftung eines deutschen Reisenden in Lamilis, Departement Finistère, geführt. Nach dortigen Blättermeldungen heißt der verhaftete Ausländer Sandier. Derselbe soll Doctor der Philosophie, Reserveoffizier der bairischen Reiterei und in München wohnhaft sein. Er wäre nach der Bretagne gereist, um zu einem wissenschaftlichen Zwecke die Küste von Croisec bis Saint-Malo zu untersuchen. Sandier ist im Besitze einer Geldanweisung von 5000 Francs auf die Société Générale. Obgleich es erwiesen ist, daß er einzig und allein bloß eine wissenschaftliche Reise machte, wird er noch immer festgehalten.

* [Der Berliner „Lloyd“], die jüngste der drei Berliner Privat-Posten, wird, wie die „Volks-Ztg.“ meldet, vom Mittwoch, den 20. Oktober, die Briefbeförderung einstellen. Daß drei Privatpostanstalten auf einmal zuviel waren und nicht bestehen konnten, war allerdings vorherzusehen.

* [Normal-Lehrplan für Mädchenschulen.] Der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten hat den Bezirks-Regierungen einen besonderen Abdruck des amtlich bereits veröffentlichten „Normal-Lehrplans für die höheren Mädchenschulen in Berlin“ übersandt und sie veranlaßt, gutachtlich zu berichten, mit welchen Aenderungen dieser Lehrplan für die höheren Mädchenschulen in den Provinzen annehmbar sei und wirksam werden könne.

* [Eisenbahnfachwissenschaftliche Vorlesungen] werden im Wintersemester 1886/87 in Berlin, Breslau und Bonn stattfinden.

* [Legat für den Reichskanzler.] Ein in Mexiko kürzlich verstorbener Deutscher, Namens Philipp Muth, hat in seinem Testament u. A. auch dem Reichskanzler Fürsten Bismarck die Summe von 3000 Dollars vermacht. Die Deutschen in Mexiko hoffen nun, daß der Reichskanzler das Vermächtniß nicht beanspruchen, vielmehr Verfügung treffen werde, daß dasselbe zu irgend einem wohlthätigen Zweck, etwa zur Gründung einer deutschen Schule daselbst, Verwendung finde.

* [Kasernenbauten.] Der nächstjährige Reichshaushaltsetat wird, schreibt die „Voss. Z.“, bestimmt eine Geldsumme für Kasernenbauten fordern und damit zur Lösung der Kasernirungsfrage, zur vollständigen Kasernirung des Reichsheeres, welche die Unterbringung der Soldaten in Bürgerquartieren, bezw. der Pferde in gemietheten Ställeu überflüssig macht, beitragen. Von dem Erlaß eines Kasernirungsgesetzes, nach welchem die Gesammtkosten der Kasernenbauten 175223011 Mk. betragen sollen, hatte bekanntlich die Reichs-Regierung bereits im Jahre 1876 Abstand genommen, da an eine Zustimmung des Reichstags nicht zu denken war. Es wird vielmehr beabsichtigt, die Kasernirungsfrage nach und nach ihrer Lösung entgegen zu führen und alljährlich im Etat die Mittel für die im Laufe des Etatsjahres weiter zu führenden oder neu zu beginnenden Kasernenbauten zu fordern.

* [Kanalisirungen im Westen.] Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Die Aussichten für die Durchführung der Kanalisirung der Mosel seitens des Staats haben sich neuerdings in so fern gebessert, als sowohl die Kosten nach den neuesten Ermittelungen sich niedriger stellen dürften, wie anfänglich angenommen wurde, als auch die Bereitwilligkeit der Interessenten, zu den Kosten beizutragen, gestiegen ist. Nach beiden Richtungen würden freilich erst genauere technische Vorarbeiten, als sie bis jetzt vorliegen, eine sichere Unterlage für die Beschlußfassung geben können. Abgesehen von der Frage, ob und wie weit die Lage der Finanzen auch im Falle eines günstigen Ergebnisses dieser Ermittelungen das Eintreten des Staates gestatten würde, liegt ferner ein wesentliches Bedenken gegen das Unternehmen in der dadurch bedingten Verschiebung der Concurrenzfähigkeit zu Ungunsten der vier großen eisenindustriellen Etablissements an der Saar. Diesen würde ohne Zweifel ein Ausgleich zu bieten sein; vielleicht dürfte ein solcher zum Theil in der Kanalisirung der unteren Saar bis zur Mündung der Mosel gefunden werden.“

* [Das Reichsschatzsecretariat.] Ueber die Besetzung des Postens eines Staatssecretärs im Reichsschatzamt ist eine Entscheidung noch immer nicht getroffen. Nachträglich wird bekannt, daß sehr lebhaft mit dem großherzoglich badischen Gesandten Freiherrn Marschall v. Bieberstein verhandelt worden ist, welcher indessen abgelehnt hatte. Seitdem ist thatsächlich der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern Herrfurth in Aussicht genommen, der sich freilich bislang nur auf dem Gebiet der Communalsteuer als eine Autorität bewährt hat, bezüglich der für das Reichsschatzamt erforderlichen Vertrautheit mit der Zollpolitik sich aber noch bewähren soll.

* [Freiherr Maier Karl v. Rothschild] war der Repräsentant einer überwundenen Epoche — schreibt die „N. Fr. Ztg.“. Erzogen in den Traditionen des Stammhauses, Frankfurter vom Scheitel bis zur Sohle, konnte er sich in die vollständige Umwälzung der politischen und finanziellen Verhältnisse nicht finden, wurde schließlich ein Sonderling, der selbst den Verkehr mit den

---

## Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

17 Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Von Tag zu Tag ward Hugo stiller und trüber und gleichgiltiger gegen die Dinge dieser Welt. Um sein Bild kümmerte er sich gar nicht. Das war gut genug, um für sich selbst zu sorgen. Das Gewicht seines Werthes mußte es im Wettbewerbe durchdrücken. Nicht etwa kleinliche Machenschaften oder die Gunst der Zeitungsschreiber, die schon Wochen und Monate vorher die Stimmung der nachmaligen Ausstellungsbesucher für die Schmieralien seines Schwagers in spe bearbeiteten.

Er kannte keinen jener Ruhmfabrikanten und Niemand, der solche Leute freundlich beeinflußte. Er war bloß talentvoll und fleißig und dabei stolz und ungeschickt und meinte, das genüge schon, um auch berühmt und beliebt zu werden.

Nicht einmal die gewohnte Arbeit tröstete ihn über die Abwesenheit der Geliebten. Sein thörichtes Herz, das sonst in so ernste Angelegenheit nicht dreinzureden hatte, machte sich diesmal doch aufs verdrießlichste geltend. Er gedieh nicht zur nöthigen Sammlung und verzettelte seine Tage mit sehnenden Gedanken und allerhand kleinen Pinseleien, die ihm selber wenig geeignet schienen, seinen jungen Ruhm zu mehren.

Einmal war er nahe daran gewesen, seinen Koffer zu packen und die Familie Buntzel in jenem französischen Seebade heimzusuchen. Wer wollt' es ihm wehren!

Niemand! das sah er ein, aber auch, daß er mit solch einem unbedachten Schritt Alles verderben konnte, was vielleicht doch noch gut zu machen war. Er mußte sich erinnern, daß er bei Alfred schon einmal mit einer Ueberraschung wenig Glück gehabt hatte.

Wie oft saß er vor einem Blatt Papier und fing einen Brief an Ellen an! Aber er kam nie über die zweite Seite. Schreiben war ihm eine ganz unerquickliche Beschäftigung. Er traute sich zu, Geschriebenes beurtheilen zu können; für seine eigene Hand aber war Federfuchsen ein ungefüg und unziemlich Handwerk. Jeder sollte das treiben, was er besser als Andere konnte. Was Hugo da hinschrieb, und kam es auch von Herzen, erschien ihm, kaum daß die Dinte trocken geworden war, so unbeholfen und ungenügend, daß sowohl Liebe wie Eitelkeit ihm widerriethen, sich mit solchen Versuchen in Ellens Erinnerung aufzufrischen.

Dann sagte er sich wohl, daß, was vom Herzen komme, in liebendem Herzen auch immer gute Statt finde. Allein wer wußte denn, ob sie ihn noch liebte! Und wenn er das auch in seinem abgöttischen Vertrauen sicher zu wissen glaubte . . . die Buntzel waren gar so seltsame Leute, besonders wenn sie Einem gerade nicht wohlwollten und in ihren aristokratischen Velleitäten sich gestört fanden.

Sobald er sich aber vorstellte, daß Carolus mit dem Monocle im Auge solch einen Brief am Familientische, womöglich in Gegenwart etlicher Nettenberger oder solcher, die es zu sein verdienten, vorläse und mit seinen pariserischen Glossen und Boulevardspäßen begleitete, und wenn er dann den alten Meister naserümpfend sagen hörte: für einen Tapezierer recht nett geschrieben! oder so was dergleichen, dann knitterte er jedesmal den Briefbogen wie einen Schneeball zusammen und stieß die arme Feder so lange in den Tisch, bis kein sterblicher Mensch einen Strich mehr mit ihr zu leisten vermochte.

Ja, das waren harte Wochen! Und ach, es sollten noch härtere kommen! —

Derweilen ging ein hübsches Berliner Kind auf dem Sande des Normannischen Ufers hin und her und dachte, bald allein, bald von Gecken verschiedener Nationalität umschwärmt, an denjenigen, um dessen Liebe willen man sie eine so weite Reise hatte machen lassen und nun so ungenirt wie nie mit all diesen sprachverschiedenen Mannsleuten verkehren ließ, die sie wohl auf andere Gedanken bringen und den kleinen Maler in ihrem Herzen ausstechen sollten.

Es war eine nette Gesellschaft, und Papa thäte besser daran, zur Abwechslung einmal die Ohren statt nur immerfort seinen Bleistift zu spitzen, um bald auf dem Deich, bald im Hafen, auf der Straße wie an der Wirthstafel und vor allem drüben in Fecamp, auf dem Stockfisch- und Heringsmarkte, in sein Skizzenbuch zu zeichnen und Gott einen guten Mann und seine Tochter in dieser Gesellschaft zu lassen.

In dieser Gesellschaft, die man in aller Herren Länder die beste nennt!

Und über diesem blöden hohlen frivolen Badetreiben sollte sie den Mann vergessen, der ihr zuerst im Leben das tiefste Herz gerührt! Sie war nicht darnach, diese Gesellschaft! . . . . Und auch Ellen war nicht darnach!

Obzwar sie sich beide nur einmal und in wenigen Worten ausgesprochen hatten, sie wollte Treue beweisen wem Treue gebührte, und der einzige Kuß, den sie in jenem wunderlichen Augenblick von seinem Munde erhalten hatte, sollte ein unverbrüchlich Siegel auf ihrem Herzen sein, es wäre denn, daß er selber es bräche, das Siegel, und ihr braves Herz dazu.

Von dieser Seite war nichts zu befürchten. Ellen liebte zum ersten Male, doch mit voller Seele, wahr und treu.

Aber noch jetzt, nach Wochen, lief ihr ein Schauder über die Haut, wenn sie sich den Zorn des Vaters in Erinnerung zurückrief, mit dem er das Geständniß ihrer Liebe zu Hugo Knorr beantwortet hatte.

Sie war bis dahin der ehrlichen Ueberzeugung gewesen, daß er diesen jungen Mann selber in sein Herz geschlossen habe, daß er in ihm den berufenen Fortsetzer und den wahren Erben seiner Kunst sehe und daß er ihn, den er so oft und so treuherzig seinen liebsten Freund genannt hatte, auch gern seinen Eidam nennen werde.

Wie sehr hatte sie sich getäuscht! Und diese Enttäuschung war ihr noch immer so unbegreiflich, daß, wenn sie sich dieselbe klar machen wollte, ihr noch jetzt nicht anders zu Muthe ward, als drehte sich plötzlich Alles mit ihr im Kreise herum, der Strand und der Wellenschlag, die Badekarren und die Miethshäuserchen, der Pavillon und die Verkaufsbuden, die Wärter, die Musikanten und die Gäste.

Ein befreundeter Arzt, der sich mit anderen Berlinern hier in der lustigen Fremde der Familie angeschlossen hatte, und den sie wegen solcher Schwindelanfälle, freilich ohne deren Veranlassung zu erwähnen, um Rath fragte, der meinte, Fräulein Ellen könnte eben die vielen Seebäder nicht gut vertragen; weiter wär' es nichts; sie sollte darum das Baden nunmehr bleiben lassen.

Unsinn! Das Plätschern und Tauchen in dem heranbrausenden salzigen Elemente war noch das Einzige, was ihr Freude machte, was ihren Körper aufrecht hielt und ihrer Seele, die oft genug verzagen wollte, Muth und Freudigkeit mittheilte. Was sie nicht vertragen konnte, war ganz etwas anderes als die liebe See, das war die Thorheit gewisser Landbewohner, ihre Verbissenheit und vorgefaßte Meinung, ihr Vornehmthun und die Bosheit eines sicheren Jemand, der ihr mit brüderlicher Kraft zur Seite hätte stehen sollen, statt mit einer fast kindischen, ihr unfaßbaren Schadenfreude Alles aufzubieten, was den Wunsch ihres Herzens vereiteln mußte.

Sie bürdete Karl in ihren Gedanken vielleicht etwas zu viel auf, denn es war nicht seine Schuld, daß die eifersüchtig gewordene Seele des alten Meisters auf einmal so geneigt war, Schlimmes über den zu hören, welchen er bisher so auffallend bevorzugte; darin aber hatte sie recht, daß Karl den ganzen Verdruß vom Zaune gebrochen und die Enthüllung ihrer Neigung im ungünstigsten Augenblick und mit so feindseliger Hand vollzogen hatte, daß ihre Hoffnungen, so bald sie laut geworden, auch schon verurtheilt und verfahren waren.

Ach, hätte sie in einer guten Stunde die Mutter auf ihre Seite bringen können, die sanfte Mutter, welche ihre Kinder so lieb und von Hugo Knorr eine so günstige Meinung hatte, und wäre dann die Mutter in einer anderen guten Stunde an den Vater gegangen, ihm die Sache richtig vorzustellen, Ellen brauchte jetzt nicht verstohlen in die salzige See noch salzigere Thränen zu weinen.

Aber dieser Karl! Als Knabe, ja noch als Akademieschüler hätt' er keinen Schritt gethan, ohne die klügere Schwester zu fragen, geschweige gar einen solchen, der sie im tiefsten Herzen kränken mußte, der vielleicht all ihr Lebensglück in Frage stellte! Ein frommer Knecht, war er in die Fremde gezogen, eher zerknirscht als wohlgemuth; und ein gottloser, aufgeblasener, unausstehlicher Spötter und Selbstling war er heimgekehrt.

Im Nu hatte er sich mit dem hinterlistigen, rührigen Nettenberger angefreundet und stand ihm bei aus allen Kräften, er, der einzige Bruder, dem Fremden gegen die einzige Schwester! Ellen fand es himmelschreiend und sah nicht einmal einen vernünftigen Grund ein und meinte darum, daß ihn eitel Bosheit und Rechthaberei dazu trieben.

Gleich am anderen Morgen nach der glücklichsten Stunde ihres Lebens und nach jenem peinlichen Diner, wo der Vater zum ersten Mal so lieblos gegen Hugo geredet, gleich beim Frühstück hatte der Tanz begonnen. Karl hatte den Rest des angebrochenen Abends mit seinem neuen Freunde, dem eleganten Herrn Baron, dem einflußreichen Gönner, weiß Gott wo, aber augenscheinlich sehr heiter, verbracht, und dieser die Gelegenheit nicht vorüberfliegen lassen, dem Bruder die Redlichkeit seiner Absichten und die berechtigte Ungeduld seiner überlang gehegten Wünsche ans Herz zu legen.

Chefs der anderen Häuser, deren Senior er war, nur wenig pflegte, zog sich immer mehr in die Einsamkeit zurück und starb verbittert. Berichte aus einer früheren Zeit bieten ein ganz anderes Bild seiner Persönlichkeit. Wir sehen da einen reichen Patrizier, welcher den lebhaftesten Antheil nimmt an den Geschicken der städtischen Republik, sein Haus den Gesandten am Bundestage öffnete, ganz erfüllt war von der Behaglichkeit des aufblühenden Gemeinwesens, welches den Mittelpunkt des deutschen Geldverkehrs bildete. Damals war Freiherr Karl von Rothschild bekannt durch seinen kaustischen Witz, der viele geflügelte Worte hervorbrachte. Er gab einst einem Freunde den Rath, es beim Börsenspiele genau so zu machen, wie beim kalten Bade — rasch hinein und rasch wieder heraus. Als einst bei einem Diner ein Stein durchs Fenster auf den Tisch flog mit der Aufschrift: Tod oder zehn Thaler! warf er ruhig die Münze hinaus mit einem Zettel, auf welchem die Worte standen: Lieber zehn Thaler. Bei seiner Gesinnung war ihm nichts schmerzlicher, als der Einzug der Preußen in Frankfurt, und sein Benehmen während der Occupation war ein solches, daß seine Mitbürger ihn nach der Herstellung des Friedens als Abgeordneten in den norddeutschen Reichstag entsendeten. Freiherr von Rothschild saß auf den Bänken der Deputirten, ohne jemals sein Schweigen zu brechen, und eine Demonstration versuchte er nur insoferne, als er sich bei der dritten Lesung der Verfassung der Abstimmung enthielt. Auch das Verhältniß zu seinem Bruder Wilhelm Karl warf einen Schatten auf sein Leben. Die Brüder sahen sich nie, obwohl sie gemeinsam das Geschäft leiteten. Diese Situation war nur dadurch haltbar, daß die Brüder sich über eine Trennung der Ressorts auseinandergesetzt hatten, und Freiherr Karl v. Rothschild die Consortialgeschäfte, Freiherr Wilhelm Karl die Bankthätigkeit besorgte. In der Stadt war Maier Karl nur äußerst selten sichtbar, er hatte sich gesellschaftlich fast ganz zurückgezogen und lebte abgeschlossen und einsam. Er hinterläßt keinen Sohn, der sein Nachfolger werden könnte, sowie auch sein Bruder keinen männlichen Erben besitzt. Maier Karl hatte nicht die Fähigkeiten eines James oder eines Nathan, er gehört nicht in die Reihe jener Talente, welche den Glanz der Familie geschaffen haben; aber er war ein tüchtiger Kaufmann, dessen Eifer nur zuweilen das für seine Stellung nothwendige Maß außer Acht ließ. Er war auch in der Familie ein Fremdling geworden und stirbt als der Vertreter einer für immer entschwundenen Periode, als der Repräsentant einer überholten Finanzpolitik. Was sind alle Schätze Rothschild's neben den Giroumsätzen der europäischen Centralbanken? Maier Karl konnte sich an diese Umwälzung nicht gewöhnen, und deshalb war er der Welt längst fremd geworden, welcher er jetzt für immer entrückt ist.

* **[Das Berliner Polizeipräsidium]** hat ein Verbot erlassen, die Maurerarbeiten bei über 2 Grad Kälte fortzusetzen, weil bei einer solchen Temperatur auf eine Verbindung zwischen Mörtel und Mauerstein nicht mehr gerechnet werden könne.

* **Aus Thüringen** schreibt man der „Volks-Ztg.“: Am 15. Oktober fand in dem Orte Berngrün bei Greiz, wohin sich das dortige Landgericht begeben hatte, wahrscheinlich weil einige der Zeugen, die im Orte wohnten, krankheitshalber nicht nach Greiz kommen konnten, die Verhandlung gegen den fürstlichen Landrentenbankdirector Leo statt. Leo wurde wegen Betrugs, er hatte einen Gutsbesitzer, der bei der Verhandlung einen höchst befangenen und simplen Eindruck machte, um 2737 Mk. geschädigt, vom Gerichtshofe zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß, Unfähigkeit zur Führung öffentlicher Aemter auf drei Jahre und in die Kosten verurtheilt. In einem zweiten Falle wurde Leo, da die Sache nicht klar lag, freigesprochen. Leo, der in Haft behalten wurde, meldete Revision an. Ueber die etwaigen weiteren Consequenzen, welche die Niederschlagung der Untersuchung gegen Leo wegen Verbrechens im Amte durch den Fürsten von Greiz haben könnte, verlautet nichts. Die Niederschlagung aber der Untersuchung ist eine nicht anzuzweifelnde Thatsache, denn die Angelegenheit, welche schon auf der Tagesordnung für das Schwurgericht stand, wurde abgesetzt. Es scheint also dennoch auch nach dem gegenwärtig im deutschen Reich geltenden Strafrecht die Niederschlagung einer im Untersuchungsstadium sich befindenden Strafsache zulässig zu sein.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 18. Okt. Heute Morgen wurden in der inneren Stadt (in der Herrengasse) anarchistische Flugschriften an den Häusern angeklebt und auf der Straße verstreut. Der Thäter wurde nach einem Fluchtversuch verhaftet; bei ihm wurden zahlreiche Flugschriften vorgefunden. (B. Tgbl.)

**Wien**, 18. Oktober. Auch in hiesigen gut unterrichteten Kreisen heißt es, daß sich die Aussichten auf die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Rußland und Bulgarien gebessert haben.

* **In Wien** circuliren abermals Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Ministers des Aeußeren, Grafen Kalnoky.

* **[Der Wiener Pfannkuchenkrieg.]** Der Pfannkuchen bildete ein ganzes Jahr lang den Zankapfel zwischen zwei Wiener Innungen. Jetzt ist endlich der Streit beendet und wir geben diesen hübschen Beitrag aus dem Zunftleben der neuesten Zeit nach einer Notiz des „Wiener Tageblatt“ wieder: „Der Kampf zwischen Bäckern und Zuckerbäckern bezüglich des Rechtes zur Erzeugung und zum Verschleiße von Faschingskrapfen (Pfannkuchen) bildet eine der heiteren Episoden des Gewerbekrieges. Wir haben schon im vergangenen Winter über diese Angelegenheit berichtet und die Actenstücke aufgezählt, die anläßlich dieser Streitfrage zwischen verschiedenen Behörden gewechselt wurden. Nun ist die „Krapfenfrage“ in eine neue Phase getreten. Die Handels- und Gewerbekammer, welche aufgefordert wurde, ein Gutachten in dieser Sache abzugeben, hat sich dahin geäußert, daß weder zur Erzeugung, noch zum Verschleiße von Faschingskrapfen die Einbringung des Befähigungsnachweises nothwendig ist.“

### Frankreich.

**Paris**, 18. Oktbr. Der Minister des Innern, Sarrien, hat sich bereit finden lassen, seinen Rücktritt zunächst zu verschieben, da viele Deputirte erklärten, daß bei der heutigen Abstimmung der Kammer ein Mißverständniß obgewaltet habe.

* Der „Figaro“ constatirt, daß der kriegerische Geist in Frankreich gewachsen sei; doch sei der Ausbruch eines Krieges unwahrscheinlich.

* **[Gesetzentwurf über die ausländischen Nachahmungen.]** Das „deutsche Attentat auf Frankreich“, das Einschmuggeln der Karte des gefälschten Frankreich“, hatte bekanntlich den Handelsminister Lockroy in der ersten patriotischen Aufwallung zu dem feierlichen Versprechen veranlaßt, sofort der Kammer einen Gesetzentwurf „über die ausländischen Nachahmungen“ zu unterbreiten. Lockroy hat sein Versprechen eingelöst und in der Deputirtenkammer ein Project eingebracht, welches folgendermaßen lautet: „Es werden bestraft mit einer Geldbuße von 1000 bis 5000 Fr. und Gefängniß von 3 Monaten bis 3 Jahren oder mit der einen dieser Strafen:

1) Diejenigen, welche auf im Auslande fabricirte oder aus dem Auslande eingeführte Waaren oder auf deren Umschläge, Streifen oder Etiketten Bezeichnungen setzen, welche glauben machen können, daß dieselben in Frankreich fabricirt sind oder aus Frankreich herstammen.

2) Diejenigen, welche zu demselben Zwecke Kunstgriffe (manoeuvres) oder irgend welche Combinationen anwenden.

3) Diejenigen, welche, wissentlich derartige Producte ausstellen, einführen oder verkaufen.

4) Diejenigen, welche, im Falle Producte in einer fremden Stadt fabricirt sind, die denselben Namen wie ein französischer Ort trägt, es vernachlässigen, die Nation zu bezeichnen, von der das Product herrührt.

Im Wiederholungsfalle wird die Strafe verdoppelt. Die Schuldigen können während zehn Jahre des Rechtes verlustig erklärt werden, an der Wahl der Handelsgerichte und Handelskammern Theil zu nehmen. Das Urtheil wird in allen Orten, welche das Tribunal bestimmt, affichirt und überdies auf Kosten des Verurtheilten in den vom Tribunal bezeichneten Journalen veröffentlicht werden.“

### England.

ac. **London**, 16. Oktober. Dem Dubliner „Evening Telegraph“ zufolge ist auf den Besitzungen von Lord Kilmaine in der Grafschaft Mayo ein großartiger Plan zur Gründung von bäuerlichen Liegenschaften vereinbart worden. Lord Kilmaine besitzt dort 11 564 Acker Land, worunter sich bereits eine große Anzahl kleiner Farmen befinden, und jetzt hat er eingewilligt, die meisten Farmen nach einer Ankaufsbasis zu verkaufen, die sich bedeutend unter dem Maximum in Mr. Gladstones Landankaufsbill bewegt. Bei einem Pachtzinse von 4 Lstr. soll ein 17jähriger Pachtpreis, und in allen anderen Fällen ein 18jähriger der gerichtlich festgestellten Pachtzinse zur Anwendung kommen. Ferner sind alle Pachtrückstände vor dem Monat Mai 1885 erlassen, und die Verkaufskosten trägt der Landlord.

### Italien.

**Rom**, 17. Okt. Das neapolitanische Journal „Il Piccolo“ will wissen, daß auf die Initiative des Ministers Tajani die Regierung Maßregeln ergreifen werde, um die Ausbreitung des Jesuitismus in Italien zu verhindern. Der in wenigen Tagen hier eintreffende Depretis werde bereits dem sich mit jenem Problem beschäftigenden Ministerrath präsidiren. (Frankf. Ztg.)

### Belgien.

**Brüssel**, 18. Okt. Deputationen aller liberalen Fractionen boten heute, wie dem „B. T.“ telegraphirt wird, das durch den Rücktritt des Gattenmörders van der Smissen erledigte Brüsseler Mandat, für welches bisher der Namurer Schöffe Ronvaux candidirte, dem früheren Kammerpräsidenten Guillery an, dessen Wahl gesichert ist.

### Bulgarien.

* **[Der Patriot Stojanow]** schlägt in seiner dieser Tage veröffentlichten Broschüre die Wiederwahl des Prinzen Alexander zum Fürsten vor und empfiehlt für den Fall, daß derselbe die Wahl ablehnt, Proclamirung der Republik.

* **[Drei Millionen Rubel]** hat man früher russischerseits dem Fürsten Alexander geboten, wenn er der bulgarischen nationalen Politik entsagen wollte. So schreibt Stojanow in seinem Buche. — Er constatirt, daß der Grund der russischen Feindschaft einzig und allein der war, daß Alexander ein bulgarischer Fürst sein wollte.

* **[Gadban Effendi]** soll als Träger einer wichtigen türkischen Mission Mittwoch in Sofia eintreffen.

* **[Die Entscheidung in der bulgarischen Frage]** muß, so meldet man dem „B. T.“ aus Petersburg, diese Woche fallen, wahrscheinlich sobald der am Freitag von Rustschuk abgereiste Courier mit General Kaulbars' Generalbericht eingetroffen ist. Bemerkenswerth ist ein Ausspruch des „Grashdanin“: „Wer jetzt auch Bulgarien nimmt, am Tage wo unsere Schwarze Meerflotte fertig wird, ist Bulgarien unser; so lange müssen wir uns gedulden, sonst könnte England uns einen Querstrich machen.“ — Daß die Bulgaren antirussisch gesinnt sind, wird jetzt zugestanden; General Kaulbars' Mission habe dies zur Evidenz ergeben.

* **[Die russischen Umtriebe.]** Treu seinen Traditionen, hat es Rußland in Bulgarien nicht bloß bei den Wühlereien bewenden lassen, sondern durch die Organisirung eines regelrechten Aufstandes ans Ziel zu gelangen gesucht. Dank der klugen Umsicht und Wachsamkeit, dem wahrhaft patriotischen Eifer, mit denen die bulgarischen Behörden das Treiben der Russophilen beobachteten, wurden, wie gemeldet, die Fäden einer großen Verschwörung entdeckt und deren Ausbruch im Keime erstickt. Die folgenden Circuläre, die der bulgarische Patriot Zaharia Stojanow im Teleful publicirt und deren Echtheit er verbürgt, geben Aufschluß über die Pläne Rußlands in Bulgarien:

**I. Rundschreiben an alle Präfecten.**

**Stara-Zagora**, 8. Oktober.

Hier wurde Boka Iwanow in Folge der gegen ihn erhobenen Anklage, Banden zur Herbeiführung einer Erhebung gegen die Regierung organisirt zu haben, verhaftet. Dieser Mann hatte eingestanden, daß der greise George Voivoda, ein Siebziger, mit einem Schreiben an die russischen Consuln in Sofia und Philippopel gesendet wurde, und daß derselbe große Geldsummen mit sich führt, um sie in allen Städten an diejenigen Männer zu vertheilen, die beauftragt sind, Insurgenten-Banden zu organisiren. George Voivoda, der noch nicht gefangen werden konnte, erklärte dem Boka, daß die Banden bis zum 17. Oktober gebildet sein müssen. Die Leute für dieselben würden in Varna durch Efrem Dumitrow und dessen Neffen recrutirt und unmittelbar darauf in Sistowa und Rustschuk concentrirt. George übernahm die Organisirung von Banden in Philippopel, und der in Sofia wohnhafte Stavri Stomenew, ein Macedonier von Geburt, wurde mit deren Bildung in Tirnowa und Orhanie betraut. Auch Cavallerie sollte formirt werden, für die man in Rumänien Pferde ankaufen und sie dann nach Rustschuk bringen wollte. Zu Führern dieser Banden in Rustschuk und Sistowa wurden Dumitre Panitza und Stefo Macedonean ernannt, denen überdies die Macedonier Alexander Macedon und Toder Rakelow zugetheilt wurden. Letzterer erhielt außerdem das Commando über eine Reiter-Escadron. Die Aufständischen sollten mit Peabody- und Martini-Gewehren bewaffnet werden und ein Jeder von ihnen neunzig türkische Lire monatlich Sold erhalten. Das russische Consulat in Rustschuk sendete die nöthigen Geldsummen hierher. Diese Insurgentenbanden hatten die Aufgabe, die Brandfackel des Bürgerkrieges nach dem Norden und Süden zu werfen, um so die russische Occupation unvermeidlich zu machen. Diese wäre für den 27. Oktober a. St. festgesetzt gewesen. Schon am 18. Oktober a. St. sollten sich die Aufständischen in Stara-Planina (im Balkan) im St. Georgsthale vereinigen, und von dort sich nach Norden und Süden ausbreiten. Stephan Stoilow sei dazu ausersehen worden, bei Tirnowa, in der Nähe des Klosters „Dreieinigkeit“ zu operiren. Der Greis George Voivoda habe den Macedonier Grabschew zum Adjutanten, der aber in Zagora bereits verhaftet worden sei. Als Sammelplatz wählten die Verschwörer in Philippopel den Katigra-Han, in Tschirpan den Dumitre Han und in Rustschuk den Angelow-Han. Ich theile Ihnen, Herr Präfect, dies Alles mit, damit Sie die nöthigen Maßregeln ergreifen und etwaige weitere Entdeckungen mir telegraphisch berichten.

(Gez.): **M. Milow**, Procureur.

**II. Circulär an den Präfecten in Rustschuk.**

**Stara-Zagora**, 9. Oktober.

Nach den weiteren Geständnissen des Boka Iwanow werden die aus Rumänien einlangenden Pferde durch Stefo Macedoneanu übernommen und kommen dieselben in der Nähe Ihrer Stadt zur Vertheilung an die Banden. Ich bitte Sie, sich dieser Leute zu bemächtigen und sie ohne viel Aufhebens zu verhaften.

(Gez.): **M. Milow**, Procureur.

Vorstehende zwei amtliche Actenstücke kennzeichnen die Gefahr, in welcher Bulgarien schwebte.

### Rußland.

* **[Der Bau der Befestigungen um Warschau]** ist derartig beschleunigt worden, daß er bei Weitem früher, als ursprünglich bestimmt war, vollendet werden wird.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 19. Oktbr. **Von den dem Bundesrath zugegangenen Specialetats (Reichskanzlei, Reichseisenbahnamt, Rechnungshof, Reichsjustizverwaltung) sind die drei ersteren nahezu unverändert. Im Reichsjustizverwaltungsetat werden 850 000 als erste Baurate zum Reichsgerichtsgebäude gefordert. Die Gesammtbaukosten waren ursprünglich auf 6 455 000 veranschlagt und wurden auf 5 902 750 ermäßigt.**

**— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Geh. Oberregierungsraths und vortragenden Raths im Reichsamt des Innern, Weymann, zum Vorsitzenden des Oberseeamts und des Geh. Finanzraths v. Könen zum Geh. Seehandlungsrath und Mitglied der General-Direction der Seehandlungs-Societät; ferner eine kaiserliche Verordnung, durch welche der kaiserliche Commissar für die Marschall-, Brown- und Providence-Inseln ermächtigt wird, für die allgemeine Verwaltung, das Zoll- und Steuerwesen Verordnungen zu erlassen. Dieselben sind dem Reichskanzler mitzutheilen, welcher sie aufheben kann.**

**Würzburg, 19. Oktober. In dem Prozesse gegen den Redacteur Wickl vom „Fränkischen Volksblatt“ wegen Beleidigung des Gesammtministeriums sprach das Schwurgericht den Angeklagten in neun Fällen nichtschuldig, in einem Falle schuldig, worauf er zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.**

**Paris, 19. Okt. Ueber die schon gestern erwähnten Vorgänge in der letzten Sitzung der Kammer werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Henri Maret interpellirte den Minister des Innern wegen des Einschreitens der Gendarmerie gegen die ausstehenden Arbeiter in Vierzon, wo am 5. Oktober zahlreiche Verhaftungen geschahen, welche später zur Verurtheilung eines Generalraths und zweier Municipalräthe durch den Gerichshof von Bourges führten. „So hält man nicht Freycinets Toulouser Versprechen!“ rief Maret aus. „Wenn Sie den begangenen Fehler gut machen wollen, müssen Sie die verbitterten Arbeiter durch die Amnestie beruhigen.“ Basly schloß sich diesem Verlangen an. Der Minister Sarrien erklärte unter dem Beifallsklatschen der Rechten, er habe nur seine Pflicht gethan. Das Recht der Arbeiter zum Ausstand wolle er nicht antasten, allein die Regierung könne nicht zugeben, daß ausstehende Arbeiter ihre Kameraden gewaltsam am Weiterarbeiten verhinderten. Der Justizminister Demole vertheidigte die Richter von Bourges, leugnete das Recht der Interpellanten, ein Gerichtsurtheil im Parlament anzufechten, und wies darauf hin, daß der Fall jetzt der höheren Gerichtsstelle vorliege. Millerand, Clemenceaus Vertrauter und Redacteur der „Justice“, mischte sich jetzt in die Debatte. Er beschuldigte die Vierzoner Behörden der mangelnden Kaltblütigkeit und nannte das Urtheil von Bourges ein politisch tendenziöses, welches die Aberkennung der politischen Rechte der Verurtheilten, also den Verlust ihrer General- und Municipalrathsmandate bezweckte, und beklagte sich über das Unverständniß der Regierung für die Bedeutung der Arbeiterfrage. Nun sollte abgestimmt werden. Camelinat und Millerand beantragten tadelnde Tagesordnungen. Da schlug Steeg, Führer der Gambettisten, folgendes Vertrauensvotum vor: „Die Kammer, die Regierungsmaßregeln billigend und auf ihre Energie in der Erhaltung der öffentlichen Ordnung wie der Arbeitsfreiheit vertrauend, geht zur Tagesordnung über.“ Ein wüstes Durcheinander entstand. Zahlreiche Stimmen riefen: „Die einfache Tagesordnung.“ Minister Sarrien erklärte in dem Getöse, von Wenigen verstanden, er begnüge sich nicht mit der einfachen Tagesordnung, sondern fordere ein Vertrauensvotum. Trotzdem nahm die Kammer durch Erheben von den Sitzen mit etwa 325 Stimmen gegen 180 Stimmen die einfache Tagesordnung an. Gegen dieselbe stimmten die äußerste Linke und ein Theil der Gambettisten, dafür die übrigen Republikaner und die Rechte. Sarrien erklärte seinen Rücktritt und verließ die Sitzung. Im Wandelgang befragt, weshalb er zurücktreten wolle, erwiderte er: Ich„**

---

Da fühlte sich dieser ganz Carolus und versprach, nunmehr die Sache in die eigene Hand zu nehmen, dann werd' es schon gehen. Der Baron von Nettenberg versprach ihm dafür unaufgefordert allerhand Anderes, womit er beweisen werde, was er für einen wahren Freund und künftigen Schwager leisten könne, und die Verschwörung gegen Elleus verschwiegenes Glück war fertig und trat sofort am anderen Morgen in Action.

(Forts. folgt.)

## Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section vom 13. Oktober 1886.

1) **Der bisherige Vorsitzende, Hr. Dr. Lissauer, wird wiederum auf 2 Jahre zu diesem Amte gewählt.**

2) **Derselbe berichtet hierauf**, daß im Laufe des Sommers viele Geschenke aus der Provinz eingelaufen sind, die sich im Besitze des hiesigen Provinzial-Museums befinden und später von Herrn Dr. Conwentz nach seiner Rückkehr der Section vorgelegt werden sollen. Alsdann legt Herr Dr. Lissauer eine Bronzenadel von Schwanenhalsform vor, welche charakteristisch für die Steinkistengräber ist. Dieselbe ist auf dem Dominium Pempau gefunden; von der Steinkiste selbst war nichts mehr erhalten. Von demselben Gebiet liegt ferner vor eine römische Münze, wieder ein Zeugniß von dem Verkehr, welcher zur Zeit der römischen Kaiser vom Mittelmeer nach dem baltischen Meere hin stattfand. Beide Geschenke verdankt das Provinzial-Museum Herrn Rittergutsbesitzer Höne-Pempau.

3) Hierauf theilt der Vorsitzende mit, daß der frühere Beschluß der Gesellschaft, eine prähistorische Karte herauszugeben, nunmehr zur Ausführung kommt. Die Karte erscheint in Sectionen, wovon die erste sich bereits im Druck befindet, die zweite und dritte, auch bereits fertig, liegen hier zum Druck bereit, die vierte wird im Laufe des Winters beendet werden. Bis Neujahr wird auch der erläuternde Text ausgearbeitet sein, so daß Ostern hoffentlich das Ganze abgeschlossen vorliegen wird. Ferner legt derselbe einen schönen Atlas der ungarischen Broncezeit von Prof. Hampel in Pest vor und kündigt eine Arbeit über den Burgwall in Lenzen bei Elbing von Oberlehrer Dorr daselbst an, welche in den Schriften der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft veröffentlicht werden soll.

4) Herr Dr. Hanf erhält nun das Wort zu seinem durch viele Abbildungen erläuterten Vortrage über Zwergwuchs: Wie die Beobachtung bei der Thierzüchtung zeigt, so überwiegen, wenn sich ungleichartige Eltern paaren, die Merkmale des einen oder des anderen derselben. Meist geht die Vererbung über Kreuz vom Vater auf das weibliche oder von der Mutter auf das männliche Kind. Es überrascht aber, wenn sich an den Kindern irgend eine Veränderung in Farbe, Gestalt oder Größe zeigt, welche an den Eltern nicht wahrzunehmen ist. Diese Ausnahmefälle, künstlich oder auf dem Wege der natürlichen Zuchtwahl entstanden, können, wenn sie sich fixiren, einen neuen Typus abgeben. Solche Ausnahmen zeigen sich in gewisser Breite beim Menschen in Bezug auf die Körpergröße. Daß wir nicht viele vollständige Zwergvölker haben, von denen im Alterthum immer die Rede war, hängt wohl damit zusammen, daß der Stärkere den Schwächeren im Kampfe ums Dasein vernichtet, und daß dasselbe Gesetz auch von ganzen Völkern gilt. — In einem und demselben Volksstamm kann die Schwankung in der Körpergröße eine ganz bedeutende sein, sogenannte Zwergmenschen hat ein jedes Volk in größerer oder geringerer Anzahl. Unter all' den bekannten Zwerggestalten lassen sich nun 3 Typen im allgemeinen unterscheiden: 1) Zwerge mit proportionirtem Gliederbau, eine verkleinerte Ausgabe der Species homo sapiens. 2) Zwerge mit kretinistischem Habitus, endemisch auftretend, die durch großen, unregelmäßig geformten Kopf, Kropf ꝛc. ausgezeichnet und zugleich fast immer blödsinnig sind. 3) Zwerge mit angeborener oder erworbener Rhachitis, einer Knochenanomalie, die sich durch mangelhaftes Ansammeln von Kalksalzen auszeichnet, womit geringe Festigkeit, Verkrümmung der Knochen eng zusammenhängt. Gruppe 1 und 2 sind stets unfruchtbar, 3 dagegen fruchtbar. Hierauf bespricht V. eingehend mehrere Fälle aus Gruppe 3 mit angeborener Rhachitis, die er hier in der Stadt beobachtet hat. Vereinzelt unter sonst normal gebildeten Geschwistern und Eltern traten diese Fälle auf.

Die Ursache dieser eigenthümlichen Bildungsanomalie der menschlichen typischen Gestalt ist bisher nicht erkannt worden. — Wenn irgend ein Vortheil sich aus dieser zwerghaften Verbildung ergeben möchte, so würde dadurch der Grund zur Entstehung einer typischen Abart gegeben sein; es könnte sich ein Zwerggeschlecht mit verkrümmten Extremitäten herausbilden. Allein die mangelhafte Ausbildung des Körpers läßt diese Zwerge mit angeborener Rhachitis im Kampfe ums Dasein nicht zu einem besonderen Geschlecht der Zwerge werden.

Künstlich kann durch mangelhafte Ernährung ein Zurückbleiben in der Körpergröße erzielt werden, welches in der Verkürzung der Knochen seine Erklärung findet. Bei der Rhachitis ist mangelhafte Ernährung nicht die primäre Ursache dieser Erscheinung. Die Eltern sind gut genährt, normal gebaut, die Kinder ebenfalls, bis unter diesen ein solcher Ausnahmefall sich plötzlich zeigt; nur sehr selten nehmen gleichzeitig mehrere Mitglieder der Familie an dieser krankhaften Erscheinung Theil.

5) Hierauf berichtet Herr Realgymnasiallehrer **Schulze** über seine im Auftrage der anthropologischen Section gemachten Ausgrabungen von Skelettgräbern in den Kreisen Berent und Carthaus. Eine große Menge von Skelettgräbern ist aufgefunden worden, allein ohne wichtige Beigaben. Das einzige Fundstück ist gewöhnlich das Messer, von Rost zerfressen. Von den in den Gräbern eingeschlossenen, in sitzender Stellung befindlichen Leichen sind je nach der Beschaffenheit des Bodens die Knochen bald vollständig zerstört, bald sind nur ganz spärliche Reste vorhanden. An einer trockenen Stelle wurde noch ein halber Schädel mit einem Bronzefleck gefunden. Von gleicher Beschaffenheit wurden so bei Krissau, Rheinfeld, Klopschien, Karlshöhe die Skelettgräber angetroffen. Auf dem Vorwerk Karlshöhe wurden unter Führung des Herrn Schuch von Gut Alt-Grabow auf einem 30—50 Morgen großen zum Theil mit Buschdickicht bedeckten Terrain eine große Menge Gräber gefunden, die größten und kleinsten untersucht. Zum Unterschied von den Hügelgräbern sind diese flach, von großen Steinen umgeben. Außer schwachen Ueberresten von Messern, wurde nichts in den Gräbern gefunden. Zum Schluß zeigte V. aus einem Steinkistengrabe von Zrdada bei Putzig eine Anzahl Urnen vor, unter denen sich auch eine Gesichtsurne befand. Dieselben waren ihm von Herrn Besitzer Bialk für das Provinzial-Museum übergeben worden. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß wir glücklicher Weise eine Reihe von Skelettgräbern in Westpreußen besitzen, welche das Alter dieser Gräber durch ihre Beigaben genau bestimmen lassen, wie dies in einer der nächsten Sitzungen gezeigt werden soll.

6) Herr Dr. **Lissauer** hielt hierauf seinen Vortrag über den prähistorischen Bernsteinhandel:

Der Bernsteinhandel, noch heute ein bedeutender Handelszweig, hat in der prähistorischen Zeit offenbar den wichtigsten Antheil an dem Verkehrsleben der baltischen Küste gehabt. Wir verdanken demselben, daß unsere Provinz schon sehr früh mit Culturvölkern des Mittelmeeres in Beziehung getreten ist. Lange galt die Annahme, daß die Phönicier, um dieses kostbare Fossil zu erlangen, mit ihren Schiffen bis in die Ostsee vorgedrungen seien; jedoch Müllenhof hat aus dem Reisebericht des Pytheas von Massilia nachgewiesen, daß die Phönicier nur bis in die Nordsee gekommen sind. Dagegen hat sich aus der ältesten griechischen Zeit durch Münzfunde, welche zum Theil bis zum Jahre 600 v. Chr. zurückgehen, eine Handelsstraße verfolgen lassen von dem ägäischen Meere durch die Balkanhalbinsel nach der Donau, weiter durch Siebenbürgen, Ungarn, Mähren, Schlesien, Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Livland, Gotland bis Schonen hin. Einzelne Funde auf dieser Straße lassen auf einen sehr lebhaften Bernsteinhandel in dieser Zeit schließen. In dem letzten Jahrhundert vor Christi Geburt verstummen die Zeugnisse für den Verkehr mit den griechischen Städten; erst seit der Regierung des Kaisers Nero nimmt der Bernsteinhandel, nun nach dem römischen Reich, einen neuen Aufschwung, welcher bis zu den ersten Anfängen der Völkerwanderung andauert, um dann mit dieser vollständig aufzuhören. Nach einer langen Pause beginnt erst wieder im 7. Jahrhundert der Verkehr mit dem Süden sich zu entwickeln, dieses Mal aber mit dem mohamedanischen Reiche, ein Verkehr, welcher nach neueren Untersuchungen zwar nur zum kleineren Theil auf den Bernsteinhandel zu beziehen wäre, welcher aber im 9. und 10. Jahrhundert, nach der Größe der Münzfunde zu urtheilen, einen außerordentlich großen Umfang angenommen haben muß. Im 11. Jahrhundert traten zuerst nordeuropäische Münzen auf, die kufischen Münzen verschwinden, und es beschränkt sich gegen Ende der prähistorischen Zeit der Verkehr unserer heimischen Provinz auf den Handel mit den deutschen, englischen, dänischen, polnischen und ungarischen Staaten.

habe an der Sklaverei gegenüber den Radicalen genug; Ich freue mich über die gute Gelegenheit abzugehen." Am Abend gaben Sarrien und Demole ihre Entlassung. Der Finanzminister Sadi Carnot, der schon bereit schien, die seinige zurückzunehmen, beharrte nun auch beim ursprünglichen Entschlusse; Baihaut und Develle, die beiden Gambettisten im Cabinet, schlossen sich den drei Collegen an. Grevy und Freycinet gaben sich die äußerste Mühe, das Ministerium zusammenzuhalten, Freycinet stellte Sarrien vor, das Kammervotum sei eine Ueberraschung gewesen, Niemand habe ihn die Cabinetsfrage stellen hören; er erlangte, daß alle Minister versprachen, heute am Ministerrathe theilzunehmen. Man hofft, die Krise zu beschwören, etwa dadurch, daß man der Kammer zu einem neuen Votum Gelegenheit giebt, welches das gestrige aufhebt. Die äußerste Linke und die Gambettisten intriguiren eifrigst gegen einander; die letzteren möchten die drei radicalen Cabinetsmitglieder zum Rücktritt und dadurch Freycinet zur offenen Wahl zwischen ihnen und den Radicalen zwingen.

**Paris**, 19. Okt. Dem heutigen Ministerrath wohnten sämmtliche Minister bei. Sarrien zog sein Entlassungsgesuch zurück. Nachdem darauf hingewiesen worden war, daß das gestrige Kammervotum die Verantwortlichkeit des Gesammtcabinets berühre, zog der Finanzminister gleichfalls sein Entlassungsgesuch zurück, da die bevorstehenden Kammerverhandlungen Gelegenheit geben dürften, die Ansichten der Kammer gegenüber dem Ministerium in bestimmter Weise kundzugeben. Der Ministerpräsident Freycinet setzt die Verhandlungen mit mehreren Majoritätsgruppen fort.

**London**, 19. Oktober. Auf den Güter-Complex des Marquis Clanricarde in Irland beanspruchen die Pächter 25 Proc. Ermäßigung, welche der Gutsherr verweigert. Die Nationalliga empfahl den Pächtern, zusammenzuhalten und keinen Pachtzins zu zahlen, falls die Ermäßigung nicht bewilligt wird, den Pachtzins abzüglich der 25 Procent jedoch an Curatoren abzuführen, welche die angesammelte Summe zur Unterstützung der exmittirten Pächter verwenden würden. Dieser Rathschlag der Nationalliga wird allgemein befolgt werden.

**Petersburg**, 19. Oktober. Das Infanterie-Regiment Kaluga in Simbirsk hatte anläßlich des gestrigen 25. Jahrestages der Krönung des Königs Wilhelm von Preußen einen Festgottesdienst veranstaltet. An den Kaiser als Chef des Regiments, sowie an die Kaiserin wurden Glückwunschdepeschen abgesandt. Der Commandeur des Regiments erhielt hierauf folgendes Telegramm: „Ich bin Ihnen und meinem braven Regimente für das Gedächtniß des Krönungstages sehr dankbar. Wollen Sie diesen meinen Dank persönlich aussprechen. Die Kaiserin-Königin schließt ihren Dank dem meinigen an. Wilhelm, Feldmarschall und Chef."

**Petersburg**, 19. Oktbr. Dem „B. T." wird gemeldet: Ein Circular der Oberpreß-Verwaltung verbietet den Redactionen, über einen am Sonnabend im technologischen Institut stattgehabten Vorfall zu schreiben, von dem nur soviel bekannt ist, daß die Schüler dieser Anstalt den Rector im Gebäude selbst insultirt haben.

## Die bulgarische Frage.

**Wien**, 19. Oktober. Der „N. Fr. Pr." wird aus Sofia gemeldet: Die Regierung traf bezüglich der von dem Blatte „Swoboda" gemeldeten Entsendung einer Deputation an den Zaren keine definitive Entscheidung; dagegen wurde beschlossen, einen Delegirten nach Konstantinopel zu entsenden, um über die Lage in Bulgarien zu berichten und des Sultans Meinung über die Wahl eines Fürsten einzuholen.

**Wien**, 19. Oktbr. Nach der „Voss. Z." kehrt General Kaulbars Donnerstag nach Sofia zurück und wird dort seinen bleibenden Aufenthalt nehmen, um die bulgarische Sobranje zur Bestellung für Rußland günstig zu stimmen. Daß seine Ankunft in Sofia die Sachlage ändern wird, ist sehr zweifelhaft, denn einige Regierungsmitglieder begeben sich schon Donnerstag nach Tirnowa, wo die große Sobranje tagen wird. Bis dahin wird auch der Einberufungserlaß schon publicirt sein. Ein Regierungsmitglied äußerte dieser Tage: „Was kann Kaulbars ändern? Wir sind schon so naß, daß uns kein Regen mehr schaden kann." Wie verlautet, werden der deutsche und französische Consul nicht nach Tirnowa gehen, sondern nur ihre Secretäre dahin schicken; dagegen werden die Vertreter Oesterreichs, Englands und Italiens der Eröffnung der Sobranje persönlich beiwohnen.

**Wien**, 19. Okt. Alle Berichte stimmen nach der „Post" darin überein, daß gegenwärtig jede Kriegsgefahr bereits überwunden ist und daß die Eventualität einer militärischen Occupation Bulgariens nicht in der Absicht Rußlands liege. Es heißt, Rußland habe sich erst dann mit voller Bestimmtheit für diese Politik der Enthaltsamkeit entschieden, nachdem es sich überzeugt, daß die etwaige Wiederwahl des Battenbergers bei der Mehrzahl der Mächte keine Unterstützung fände. In Sofia zeigt man sich verstimmt darüber, daß der Vertreter Englands sich aus Rücksichten auf Rußland nicht nach Tirnowa zur Eröffnung der Sobranje begeben wird; man erwartet, daß wenigstens der Vertreter Oesterreichs in Tirnowa erscheinen wird, und erklärt, daß, wenn die Bulgaren in dieser Sache verlassen würden, dieselben an Europa verzweifeln und den weiteren Widerstand gegen Rußland aufgeben müßten.

— Berichte aus Paris bezeichnen als Candidaten für die Fürstenwahl, der die meisten Chancen habe, den Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha.

### Danzig, 20. Oktober.

* [Zur Krankenversicherung.] Ein Ackerbürger und Schuhmachermeister hatte sich geweigert, für seinen im Haushalte befindlichen Sohn Krankenversicherungsbeiträge zu zahlen, weil er überhaupt bestritt, daß derselbe versicherungspflichtig sei. In Folge einer Beschwerde hat derselbe von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe den Bescheid erhalten, daß die Frage, ob sein Sohn krankenversicherungspflichtig sei oder nicht, nach § 58 Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes durch die Aufsichtsbehörde, eventuell durch die Gerichte zu entscheiden sei. Es müsse ihm daher überlassen bleiben, falls er bezw. sein Sohn fernerhin zur Zahlung von Krankenkassenbeiträgen herangezogen werde, diesbezüglich die Entscheidung der Aufsichtsbehörde herbeizuführen und, sofern er sich bei derselben nicht beruhigen wolle, innerhalb zwei Wochen nach Empfang der Entscheidung den Rechtsweg zu beschreiten.

ph. **Dirschau**, 19. Oktbr. Beim Transport eines Dampfpfluges verunglückte gestern ein Schmied aus Lissau, welcher beim Pfluge als Maschinist fungirte. Er stürzte während der Fahrt von der Maschine und gerieth dabei mit der linken Hand in ein Rad, welches die Hand so schwer verletzte, daß heute die Amputation derselben vorgenommen werden mußte.

**Königsberg**, 19. Okt. Die Zahl der leer stehenden Wohnungen in unserer Stadt hat sich nach dem Oktober-Umzugstermin gegen das Vorjahr und besonders gegen das Frühjahr dieses Jahres noch ganz bedeutend vermehrt — ein trauriges Zeichen für die gegenwärtige Lage der meisten unserer Grundbesitzer. Mit den leer stehenden Wohnräumen nach dem Frühjahrs-Umzuge verglichen, stellt sich die Zahl bei den mittleren Wohnungen fast noch einmal so groß und bei den kleineren um ein knappes Drittel größer, während die Zahl der leer stehenden großen Wohnungen seit Oktober vorigen Jahres stetig herunter gegangen ist. Eine ausführliche statistische Zusammenstellung, welche die „K. Allg. Ztg." bringt, ergiebt, daß gegenwärtig 962 Wohnungen (649 kleine, 232 mittlere und 81 größere), sowie 44 Läden leer stehen — gegen 680 Wohnungen und 48 Läden im Frühjahr d. J. und 815 Wohnungen, 48 Läden im Herbst v. J.

* Auf die Ermittelung des Brandstifters, durch dessen Ruchlosigkeit in der Nacht vom 25. und 30. Septbr. je eine große, mit Getreide gefüllte Scheune in Jarftthal (Kreis Heiligenbeil) in Asche gelegt wurde, sind vom Regierungspräsidenten 300 M. Belohnung ausgesetzt.

✉ **Bromberg**, 19. Okt. In der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurden die Fleischer Kruska und Robert Sadecki von hier, weil sie das Fleisch eines kranken (mit der Perlsucht behafteten), geschlachteten Ochsen verkauft bezw. zu Wurst verarbeitet hatten, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Jahr 6 Monaten bezw. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Literarisches.

⊙ **Karte von Afrika** mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Colonien von W. Liebenow, Chef des Kartogr. Bureaus im königl. preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten. (Verlag des Berliner lithogr. Instituts Julius Moser.) Es ist in letzter Zeit, angeregt durch die deutsche Colonialentwickelung, zwar manches gute Kartenwerk über den schwarzen Erdtheil erschienen; trotzdem ist das vorliegende durchaus nicht überflüssig, schon deshalb nicht, weil es die neuesten Erscheinungen des bisher in ununterbrochener Fortschreitung begriffenen colonialen Bildes enthält. Die Karte zeichnet sich außerdem durch eine die Uebersichtlichkeit außerordentlich erleichternde Buntheit des Colorits aus, und nicht weniger als 10 kleinere Nebenkarten bringen in detaillirtester Darstellung diejenigen Districte zur Anschauung, die in der Colonialgeschichte der letzten Jahre besonders das Interesse erwecken.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 19. Oktober. Durch eine wahrscheinlich vom Tegeler Schießplatz verirrte Granate oder ein Schrapnel wurde, wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, am Freitag der vielen Berlinern bekannte Klavierspieler Krüger vom Restaurant in Saatwinkel „Zum deutschen Kaiser", welcher in letzter Zeit bei Röder nahe den Tegeler Wasserwerken spielte, erschossen. Krüger hatte ungeachtet der überall angebrachten Warnungstafeln verbotenes Terrain betreten und wurde so ein Opfer seines Leichtsinnes.

* Hofkapellmeister Langert in Coburg ist als provisorischer Kapellmeister an das Hoftheater zu Wiesbaden berufen worden.

* [Das Casino in Biarritz] ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 700 000 Francs geschätzt.

* [Der Dichter Gustav zu Putlitz] feiert am 25. Oktober d. J. sein vierzigjähriges Jubiläum als Dramatiker, und die Karlsruher Hofbühne, deren Chef der Jubilar seit zwölf Jahren ist, rüstet sich, diesen Tag festlich zu begehen. Das dramatische Erstlingswerk des Dichters „Das Pfand der blauen Schleife" erlebte seine erste Aufführung an der Oldenburger Hofbühne am 25. Oktober 1846, später folgten dann die Bühnen von Königsberg, Hannover, Berlin mit Aufführungen desselben Stückes, das fortan nur noch den Titel „Die blaue Schleife" führte.

* [Die Singhalesen und die Pariserinnen.] Aus Paris wird vom 13. d. geschrieben: „Die Singhalesen, welche seit einigen Monaten das Publikum des Jardin d'Acclimatation durch die Neuheit ihrer Erscheinung ergötzten, traten gestern die Reise nach Hamburg an. Vorgestern war der Eintrittspreis ihrem Abschied zu Ehren, wie an Sonntagen, auf die Hälfte herabgesetzt worden und der Besuch noch ein außerordentlich starker. Man erzählte sich schon seit einiger Zeit, mehrere der jungen Wilden hätten einen außerordentlichen Eindruck auf die Herzen von vielen Damen gemacht. Da die Verwaltung den fremden Gästen nicht erlaubte, ohne sichere Bedeckung auszugehen, so beschränkten sich die Romane auf den Austausch von Blicken, Seufzern und die Ueberreichung von Schmuckgegenständen, welche die braunen Jünglinge gern annahmen, auf ihren Goldwerth sicheren Auges prüften, aber nicht erwiderten. Höchstens ließen sie sich herbei, ihr Gesicht ans Drahtgeflecht zu legen und küssen zu lassen. Der Abschied dieser Verehrerinnen von den Gegenständen ihrer Liebe soll zum Theil ein herzzerreißender gewesen sein. Die Schönen weinten und schluchzten und die Empfindsamste unter ihnen gönnte sich gar eine Ohnmacht; aber dafür waren die Singhalesen weniger empfänglich, als für die Aufmerksamkeit einer anderen „petite dame", welche ihren Lieblingen warme Reisedecken austheilte."

* [Ueberschwemmung in Texas.] Der „Times" zufolge sind nach den letzten Nachrichten vom Sabine-Fluß (Texas) bei der Ueberschwemmung längs dem Flusse und an der angrenzenden Küste 250 Personen ertrunken.

**Nordhausen**, 18. Oktbr. Der Personenzug Ebeleben-Hohenebra ist heute Vormittag bei Scherenberg entgleist. Ein Personenwagen ist umgeschlagen, ein Streckenarbeiter todt, die Passagiere blieben sämmtlich unverletzt.

* Aus Bayreuth wird dem „Fränk. Kur." am 16. Oktober geschrieben: „Die Frage der Ruhestätte Liszt's ist heute endgiltig entschieden worden. Die städtischen Collegien haben in gestriger geheimer Sitzung beschlossen, dem großen Todten ein würdiges Denkmal zu errichten. Dieser Beschluß wurde heute Frau Wagner durch eine Deputation, an deren Spitze Bürgermeister Muncker stand, mitgetheilt. Das Anerbieten wurde dankend angenommen unter der Zusicherung, daß, dem eigenen Wunsche entsprechend, Liszt für ewige Zeit hier ruhen solle.

## Zuschriften an die Redaction.

Auf die in der heutigen Morgen-Ausgabe unter „Vermischte Nachrichten" gebrachte Nachricht, „Eine große Herrschaft in Nieder-Schlesien" betreffend, kann ich constatiren, daß in den Provinzen Westpreußen und Pommern viele Herrschaften mit angenehmen Environs käuflich zu haben sind, deren Pachtzins den Kaufpreis sogar mit 3½ % verzinst. Die zu diesen Herrschaften gehörigen Waldungen, welche im Allgemeinen ein Drittel des Gesammtareals ausmachen, sowie Schloß, Park und Jagd sind selbstredend auch hier von den Verpachtungen ausgeschlossen.

Danzig, 19. Oktober. Lehre.

## Standesamt.

### Vom 19. Oktober.

Geburten: Böttchergeselle Josef Wilczok, T. — Eisenbahn-Bur.-Assistent Robert Hedicke, S. — Schuhmachergef. August Schulz, T. — Arb. Johann Kort, T. — Schuhmachergef. Louis Weichbrodt, T. — Bierfahrer August Schalla, T. — Arb. Julius Schwarzkopf, S. — Kaufmann Max Cassirer, S. — Major u. Director der Gewehr- und Munitionsfabrik Hans Wilhelm von Flotow, S.

Aufgebote: Kaufmann Bernhard Großmann und Henriette Cohn. — Schuhmachergeselle Josef Flach hier und Anna Ginski in Schöneberg. — Schneidermeister Friedrich Wilhelm Sukowski und Auguste Ottilie Bertha Formella. — Schmiede- und Schlossergeselle Albert Piwkowski und Albertine Wilhelmine Wiedemann, geb. Loth. — Arbeiter Adolf Wilhelm Schröder und Marie Rosalie Rauter. — Schuhmacher Gottlieb Sych und Wittwe Wilhelmine Kreutz, geb. Möws. — Seefahrer Wilhelm Paul Rekalski und Julianne Krause.

Heirathen: Töpfergeselle Johann Michael Jakubowski und Marie Josefine Gardetzki. — Arbeiter Julius Eduard Lewanski und Susanna Dorothea Dulski. — Arbeiter August Jacob Gehrke und Marianne Czupowski. — Dachdeckergeselle Heinrich Adolf Schäfer und Wittwe Auguste Laura Kuschewski, geb. Rudnik. — Büchsenmacher Robert Wilhelm Schmidt und Pauline Florentine Adelheid Fabig. — Schmiedegeselle Franz Emil Wienhold und Anna Elisabeth Kriese.

Todesfälle: Schuhmacher Stefan Ignatz Smyczinski, 43 J. — Wittwe Anna Bingo, geb. Dietzo, 80 J. — T. d. Arbeiters Wilhelm Krüger, 12 T. — S. d. Tischlergesellen August Kämmler, 4 J. — T. d. Agenten Walter Bahrendt, 2 J. — S. d. Arbeiters Carl Kleist, 3 M. — Seefahrer Constantin Salomon Krüger, 57 J. — T. d. Buchdruckers Gustav Höler, 15 T. — Kaufmann Johann Wilhelm Schönrock, 46 J. — Ehemaliger Droschkenbesitzer Gottlieb Richard Falk, 70 J. — Frau Johanna Auguste Voß, geb. Träder, 34 J. — Unehel.: 1 S.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt a. M.**, 19. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226¾. Franzosen 194⅞. Lombarden —. Ungar. 4 % Goldrente 84,10. Russen von 1880 84,20. Tendenz: ziemlich fest.

**Wien**, 19. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,75. Franzosen 241,00. Lombarden 108,20. Galizier 194,50. 4% Ungarische Goldrente 103,80. — Tendenz: schwach.

**Paris**, 19. Oktbr. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 85,16. 3% Rente 82,45. 4 % Ungar. Goldrente 84 13/16. Franzosen 492,50. Lombarden 228,75. Türken 13,90. Aegypter 385. Tendenz: träge. — Rohzucker 8° loco 27,70. Weißer Zucker pr. Okt. 32,00, pr. Nov. 32,10, pr. Dezbr. 32,30. Tendenz: träge.

**London**, 19. Oktober. (Schlußcourse.) Consols 100 15/16. 4% preußische Consols 104½. 5% Russen de 1871 96. 5 % Russen de 1873 97¾. Türken 13⅝. 4 % Ungar. Goldrente 83½. Aegypter 75⅞. Platzdiscont 3 %. Tendenz: ermattend. Havannazucker Nr. 12 —, Rüben-Rohzucker —.

**Petersburg**, 19. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 22⅞. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99¾.

**Glasgow**, 18. Oktober. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. 1 d.

**Newyork**, 18. Oktober. Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 35, Newyorker Centralb.-Actien 113, Chicago-North-Western-Actien 117½, Lake-Shore-Actien 92⅜, Central-Pacific-Actien 47⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 63⅛, Louisville u. Nashville-Actien 55¼, Union-Pacific-Actien 60⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94¾, Reading u. Philadelphia-Actien 35¾, Wabash-Preferred-Actien 35⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 72⅝, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 101⅛ excl. Junicoup.

## Rohzucker.

**Danzig**, 19. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist ca. 19,25 M. incl. Sack für Basis 88° R. franco Neufahrwasser.

## Kartoffel- und Weizenstärke.

**Berlin**, 17. Oktober. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 17,00 M., Ia. Kartoffelmehl 16,50 bis 17,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,15 M., gelber Syrup 17 M., Capillairsyrup 19 M., do. Export 20,00 M., Kartoffelzucker-Capillair 20—20½ M., do. gelber Ia. 19 bis 19½ M., Rum-Couleur 30—32 M., Bier-Couleur 30—32 M., Dextrin, gelb und weiß 24½—25½ M., do. Secunda 21—23 M., Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 28—30 M., Maisstärke 28—30 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles pr. 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 19 Oktober. Wind: NNO.

Gesegelt: Apollo (SD.), Albers, Rotterdam, Getreide. — Robert Anderson, Innes, Aarhus, Holz. — Jessie Sinclair, Sinclair, Sunderland, Holz.

Im Ankommen: Schooner „Undine".

## Schiffs-Nachrichten.

**Dover**, 16. Oktober. Die Bark „Ellida", aus Sarpsburg, von Fredrikstad mit Holzladung nach Paimboeuf bestimmt, gerieth gestern Abend während eines Sturmes bei Folkestone auf Strand und wird wahrscheinlich total wrack werden. Die Mannschaft ist mit dem Raketenapparat gerettet worden.

**Southampton**, 16. Oktober. Der Dampfer „Noord Holland", welcher am 14. d. mit einem Truppendetachement nach Java abging, ist heute nach hier zurückgekehrt, nachdem er einen fürchterlichen Sturm zu bestehen gehabt hatte, in welchem das Schiff derartige Beschädigungen erlitt, daß es nicht weiter gehen konnte.

C. **Melbourne**, 16. Oktober. Es wird hier große Besorgniß über das Schicksal des Dampfers „Wedouree" gehegt, der seit vier Tagen auf der Fahrt von Melbourne nach Sidney begriffen ist, insbesondere da die Küste von heftigen Stürmen heimgesucht wurde. An Bord des vermißten Dampfers befinden sich 50 Personen.

## Fremde.

**Walters Hotel.** Hein a. Königsberg, Frank a. Nürnberg, Blankenburg, Kampfmeyer und Damas a. Bordeaux, Goldschild und Jacoby a. Berlin, Piper a. Stettin, Goschmann a. Trautenau, Samseth a. Hamburg, Kaufleute. Koch a. Laurgnick, Fabrikant. Ehlers a. Stolp, Redacteur. Voigtenberger a. Königsberg, Ober-Ingenieur. Bouquet u. Sohn a. Warschau, Hotelbesitzer. Beckershaus nebst Gemahlin a. Carthaus, Kreis-Bau-Inspector. Helm a. Hela, Lieutenant. Döhn a. Pr. Stargard, königl. Landrath. v. Gerlach nebst Gemahlin a. Miloschewo, Bölcke a. Barnewitz, Major Kuntze a. Gr. Bölckau, Rittergutsbesitzer. Döhring a. Straßburg i. E., cand. med.

**Hotel du Nord.** E. H. Groß a. Strasburg Westpr., Philipp Weil und Iglauer a. Nürnberg, Paul Lambert, G. Saalfeld, M. Misch, Simon und E. Stark a. Berlin, Fr. Hönig a. Burg, Wellner a. Plauen, Kaufleute. Bode a. Gr. Klonia, Landwirth. Aly a. Klonia, Rittergutsbesitzer.

**Hotel de Petersburg.** Rütz a. Bromberg, Steyer, Dietlaff, Wentzel und Engelmann aus Berlin, Fischer a. Treuen, Kaufleute. Brandt a. Braunschweig, Chemiker.

**Hotel d'Oliva.** Margolis a Warschau, Schrader und Müller a. Hamburg, Lemvine, Rewald, Davidsohn, Haase, Lambert, Hoffmann und Hübner a. Berlin, Quiedkowski und Schulz a. Königsberg, Cohn a. Kassel, Müller a. Hamburg, Kaufleute.

**Ev. Vereinshaus.** Busch a. Carthaus, Gutsbesitzer. Strehlau a. Christburg, Gastwirth. Punsche a. Neustadt, Schneidermeister. Sommerau a. Bromberg, Schriftsetzer. Spitzbarth a. Insterburg, Commis. Fräul. v. Wussow a. Sedlinen. Semrau a. Bromberg, Candidat. Freund a. Sobbowitz, Schneidermeister.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Stutthof Band I, Blatt 165, auf den Namen des **Johannes v. Riesen** eingetragene, zu Stutthof Nr. 3 belegene Mühlen-Grundstück

**am 17. December 1886,**

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — Zimmer Nr. 42 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,91 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,7360 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

**Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.** (4842

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 18. December 1886,**

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 9. October 1886.

**Königl. Amtsgericht XI.**

---

# Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Discont 3½ Proc., der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates 4 Proc., gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren 4½ Proc. (4886

Berlin, den 18. Oktober 1886.

**Reichsbank-Directorium.**

---

Mittwoch, den 27. Oktober,
Nachmittags 5 Uhr,

# Generalversammlung

des liberalen Wahl-Vereins Stuhm-Marienwerder

**im Neuen Schützenhause zu Marienwerder.**

Geschäfts-, Kassen- und Bibliotheks-Bericht. Besprechung der Candidatenfrage für die nächste Reichstagswahl. Vortrag über die Lage. Wahl des Vorstandes. (4860

Anm.: Persönliche Einladungen werden nicht erlassen.

Der Vorstand.

---

## H. Röckner,

Gesanglehrer,
**Heilige Geistgasse 124.**
Sprechstunden am Vormittag.

---

## Specialarzt Dr. med. Meyer

**heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)** (3758

---

**Preuss. Lotterie**

2. Klasse 9—11. Novbr. Antheile an Original-Loosen ⅛ 15 M., 1/16 7½ M., 1/32 M. 3,75 versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotteriegeschäft, Dragonerstraße 21, Berlin. (4384

---

# Wiener Leder-Waaren

in grösster Auswahl.

## A. Cohn Wwe.

---

Wer unverfälschte, reine Original-

## Ungarweine

haben will, bestelle bei dem renommirten Wein-Export-Geschäft des **W. Gross** in **Jägerndorf** (Oesterr.-Schlesien) per Post, portofrei, ein 4 Liter Fässchen **Tokayer** süss 8½ M, **Ménescher** süss 8 M, **Szamaredner** herb 7 M, **Oedenburger** fett Ausbr. 6½ M, **Ruster** süss 6 M, **Ménescher** herb roth 6 M, **Adelsberger** herb roth 5¾ M, **Oberungar** herb 5¾ M, **Carlowitzer** süss roth 5½ M, **Erlauer** roth herb 5 M. Preiscourante gratis.

Agenten angemessene Provision.

---

## Gelegenheitsgedichte,

ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Neumarkt Gasse 34 3 Tr.

---

# Holz-Verkauf

## im schriftlichen Angebots-Verfahren in der Königl. Oberförsterei Neustadt Westpr. pro 1886/87.

| Loos-Nr. | Schutzbezirk. | Jagen. Antheil. | | Kiefern: Bauholz Fm. | Schicht-Nutzholz 3. Kl. Rm. | Kloben und Knüppel. Rm. | Ungefährer Taxwerth M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Rekau | 11 | a. | 500 | — | — | 4000 |
| 2 | " | — | " | — | 50 | — | 150 |
| 3 | " | — | " | — | — | 440 | 1140 |
| 4 | Neukasserei | 18 | " | 500 | — | — | 4000 |
| 5 | " | — | " | — | 50 | — | 150 |
| 6 | " | — | " | — | — | 560 | 1450 |
| 7 | Piasnitz | 77 | " | 400 | — | — | 3200 |
| 8 | " | — | " | — | 50 | — | 150 |
| 9 | " | — | " | — | — | 436 | 1130 |

**Auf vorstehend verzeichnete Loose, deren Massen gutachtlich geschätzt sind, werden frankirte, versiegelte, mit der Aufschrift „Angebot auf Holz" versehene Gebote bis zum**

**25. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr,**

entgegen genommen.

Die Gebote sind nach Procenten der Taxe (Bauholz 1. Kl. 13 M., 2. Kl. gleich 10 M., 3. Kl. gleich 9 M., 4. und 5. Kl. gleich 7 M.; Schichtnutzholz 3 M., Kloben 2,80 M., Knüppel 2 M.) auf ein oder mehrere Loose abzugeben und müssen die Erklärung enthalten, daß Anbieter die Verkaufs-Bedingungen anerkennen, dieselben sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Die Veröffentlichung der Gebote bezw. Ertheilung des Zuschlags erfolgt am

**25. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr,**

Hotel **Masurke** zu Neustadt Westpr. Die Anbieter bleiben 14 Tage an ihre Gebote gebunden. Alsbald nach Ertheilung des Zuschlages ist ein Fünftel des angegebenen ungefähren Taxwerthes, binnen 4 Monaten der Rest des Kaufgeldes zur Königl Forstkasse in Neustadt Westpr. einzuzahlen. Die Hölzer der Loose 1—3 stehen am „Trocknen Teiche" an der Straße nach Darszlub, Nr 4—6 am Waldenburger Felde, Weg nach Musa, Nr. 7—9 bei dem Dorfe Gr. Piasnitz. Die Förster weisen die Hölzer auf Verlangen vor. (4677

**Neustadt**, den 15. Oktober 1886.

**Der Königliche Oberförster.**
**Jancke.**

---

Den Empfang der Neuheiten in allen Sorten

# Herbst- und Winter-Schuhwaaren

beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen und hebe besonders hervor:

**Wasserdichte Damenlederstiefel,**
**Filzstiefel für Damen zum Schnüren und mit Gummizug,**
Filzschuhe, flache mit Filz-, Filz- und Leder- oder nur Ledersohlen,
**Filz- und Meltonhausschuhe mit und ohne Absatz,**
Wasserdichte Herren- und Knabenstiefel,
Filzgamaschen u. Stiefel mit Rind- oder Rindleder-Lackbesatz,
**Reitstiefel in wasserdichtem Rindleder, russische Gummischuhe, Boots, Damen-Pelz- und Krimmerboots, Kinderboots,**
Ball- und Gesellschaftsschuhe, alle Sorten Hausschuhe und Pantoffel jeglicher Art.

Ich führe principiell nur **Prima-Fabrikate** sowohl in Hand- als Maschinenwaare und bin im Stande zeitgemäße billigste Preise zu berechnen. Bei eintretendem Bedarf halte mein Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll (4903

## J. Landsberg, Langgasse 70.

---

Wir erlauben uns hierdurch zu offeriren:

# Dacheindeckungen

unter langjähriger Garantie u. z. mit bestem blauen, rothen und grünen **Dachschiefer** in jeder Form, mit Prima **Holzcement**, eigenen Fabrikats, mit dopp. asphaltirter **Dachpappe** eigenen Fabrikats, als doppellagiges **Klebedach** und einfaches △ **Leistendach.**

Ferner übernehmen wir, ebenfalls unter Garantie, **Reparatur, Verdichtung** und **Unterhaltung** alter Papp- und Schiefer-Dächer.

**Asphaltirungs-Arbeiten** mit bestem Val de Travers- und Limmer-Asphalt.

**Isolirungen** mit Limmer-Asphalt, und mit nach Vorschrift der Ministerial-Behörden hergestellten **Asphalt-Filz-Platten.**

**Pflasterung** mit Eisenklinkern.

## Eduard Rothenberg Nachfl.,

**Asphalt-Dachpappen- und Holz-Cement-Fabrik, Baumaterialien-Handlung**
Comtoir: Jopengasse 12. (3793

---

**Firma: J. Paul Liebe — Dresden.**

## Liebe's ächtes Malz-Extract

echt, weil aus unverändertem Malzauszug **ohne** jeden Zusatz unter Luftleere bereitet. Solides, zuverlässiges Hausmittel bei **Heiserkeit, Husten, Hals- und Brustleiden,** besonders für **Genesende** und **Wöchnerinnen,** auch **Kindern** ärztlich empfohlen;

*Liebe's Malzextract-Bonbons* echte, aus **Liebe's** echtem Malzextract, bewährtes Hustenmittel;

Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke und Damm 4.

IN DEN APOTHEKEN

---

# Oeffentl. Versteigerung.

**Montag, 25. October 1886, Nachm. 4 Uhr,**

werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt **Reimann** zu Dirschau

einen zur **Hillebrand**'schen Concursmasse gehörigen 16pferdigen fast neuen Dampfpflug, bestehend aus zwei Locomotiven, 2 Pflügen, Grubber u. Wasserwagen von der Firma **Burrell & Sons** in England

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Die Auction findet **hierselbst, Chausseestraße Nr. 8,** statt.

**Dirschau,** den 18. October 1886. (4861

**Nürnberg,** Gerichtsvollzieher.

---

## Mein Tanz-Unterricht in Pelplin

beginnt Mittwoch, den 27. Oktober, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn **Mohr.** Meldungen w. daselbst entgeg. genommen. Pers Rückspr. nehme ich den 27. d. Mts. v. 3—7 Uhr daselbst entgegen Hochachtungsvoll (4915

**R. Gorschalsky,** Tanzlehrer.

---

Brustleidenden empf. e. gewissenhaft. Mann, der lange brustleidend war, ein Mittel, welches ihn vollständig oh. Rückfall hergest hat. Adr. A. E. postlagernd Postamt 48, Berlin SW.

---

Filiale **W. Mattfeldt,** Vorstädt. Graben 49, Inhaber **Arnold,** ger. vereid. Kreis-Taxator, beschafft Capitalien a 4 %, Feuer Versicherung. für d. Westpr. Imm.-Feuer-Societät und die Norddeutsche, Hagel-Versicherungen, Erbregulirungen und gerichtliche Gutachten. (6856

---

**60 Bilder von Makart**

in sehr guten Reproductionen, Grösse 30 : 42 ctm., sind a 30 Pf. zu haben. 4 Probebilder nebst Verzeichniss versende ich gegen Einsendung von M. 1,20 in Briefm. überallhin franco.

Berlin NW., Unter den Linden 44.
Kunsthandlung **R. Toussaint.**

---

# Wollene Pferde-Decken

empfehle in großer Auswahl, neuesten Dessins und **billigsten** Preisen, **durchweg nur beste** Waare:

**Stalldecken** zu M. 1,75, 2,50 und 3 M.,
**gute Mitteldecken** zu M. 4½, 5, 6, 6½ M.,
**bessere Decken** zu M. 7, 7½, 8, 9, 10 M.,
**Doppel-Decken** (neu, groß, für den praktischen Gebrauch vorzüglich) zu 10, 11 und 12 M.,
**Bahndecken mit Bruststück** zu 11, 12 und 13 M.

## P. Bertram,

**Säcke-, Pläne- u. Decken-Fabrik,**
**Milchkannengasse 6.** (4902

---

Die Königsberger Dampf-Wollwäscherei

**M. Jacoby,**

kauft alle Sorten **ungewaschene Wolle,** sowohl gröbere als feinere, zu höchsten conjuncturgemäßen Preisen. (4298

---

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

**helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wiederherstellend.

Zu haben in Danzig nur in folgenden Apotheken: Breitgasse 15 u. 97, Langenmarkt 39 und Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Rathsapotheke, a Fl. 60 Pf. (3313

---

## Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (3791

## Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13,
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

---

## Prima-Heizkohlen

für den Hausbedarf offerirt billigst franco Haus

## Th. Barg,

Comtoir: Hundegasse Nr. 36.
Lager: Hopfengasse 35 und Milchkannengasse 22. (3524

---

Circa **1000 Centner** recht gute

## Eßkartoffeln,

sowie auch

## Futterkartoffeln

verkäuflich.

Reflectanten erfahren das Nähere bei Kaufmann **W. Faust** in Osterode Ostpreußen. (4831

---

## Fitschkauer Butter.

Allen sehr geehrten Herrschaften, die bis dahin **Fitschkauer Tischbutter** durch gütige Vermittelung einer Dame aus der Milchkannengasse bezogen haben, erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß dieselbe zu meinem Bedauern diese Vermittelung für die Zukunft abgelehnt hat. Da mir die betreffenden Adressen nicht aufgegeben sind um mich direct brieflich an die Herrschaften wenden zu können, habe ich diesen Weg der Mittheilung wählen müssen. Bis ich in 14 Tagen ein geeignetes Lokal im Mittelpunkte der Stadt zur Ablieferung der Butter gefunden, wird dieselbe am künftigen Freitag aus Hotel Hoffnung (Krebsmarkt) abzuholen sein. Das Quantum, das ich sonst nach der Milchkannengasse geliefert, wird auch dort vorräthig sein und werden auch neue Bestellungen entgegengenommen, sowie ein Prospect zu einem Abonnement mit beigegeben werden. Der Preis ist der alte 1 M. 20 Pf. pro Pfund.

Hochachtungsvoll (4854

**Ph. Strodzki,** Administrator.

---

## Hypothekencapitalien

in jeder Höhe offerirt für eine Hypotheken-Bank, als directer Vertreter, mit Amortisation zu 4¼—4¾ % pro Anno auf städtische u. ländl. Grundstücke zur ersten Stelle (Rückporto erb.)

**Alois Wensky,** General-Agent,
**Danzig,** Heil. Geistgasse 93 II.
Assecuranz-Bureau für Lebens-, Unfall- u. Feuerversicherung (3521

---

Ein Gut nahe bei Dirschau, mit 300 Morgen Acker- und Wiesenland, gutem Boden, neuen Gebäuden, sämmtlichem Inventarium, ist bei 8—10000 Thlr. Anzahlung zu verk. Näheres Hl **Geistgasse 102 parterre.**

---

## Geschäfts-Verkauf.

Ein Geschäfts-Grundstück in Danzig, Eckhaus, mit Material- und Schank-Geschäft ist preiswerth zu verkaufen. Zur Anzahlung würden ca. 12 bis 15 000 M. erforderlich sein.

Adressen unter Nr. 4904 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Eine Apotheke

im Preise von 60 000—100 000 M. suche zu kaufen. Adressen mit speciellen Angaben u. 4144 in d. Exped d. Ztg

---

Eine leistungsfähige Schuh- und Stiefel-Fabrik beabsichtigt eine Niederlage von Schuhwaaren an sichern Verkäufer der für ⅓ des ganzen Lagers Caution hinterlegen kann zu übergeben. Adressen durch die Expedition dieser Ztg. unter 4832.

---

## Die Oekonomie

des **Graudenzer Offizier-Kasinos** ist vom 1. November d. J. zu vergeben. Kaution 500 Mk. (4781

---

# Villa.

Eine elegante herrschaftliche Villa, mit allen Bequemlichkeiten versehen und mit großem Garten, ist in **Langfuhr** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gef. Offerten unter Nr. 2020 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Ein kleiner Geldschrank

wird für alt zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 4918 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Eine prachtv. gr. dress. **Hühnerhündin** preiswerth zu verkaufen. **F. H. Baus,** Kohlenmarkt 29 a.

---

# Hypotheken-Darlehne,

kündbare, wie mit Amortisation vermitteln unter coulanten Bedingungen zu bedeutend herabgesetztem Zinsfuß

## Bertling & Uhsadel,

**Comtoir:**
**Danzig, Brodbänkengasse Nr. 50.**

---

Eine Hypothek von 5000 event. 7000 Thlr. auf eine ländliche Besitzung im Werthe von 35 000 Thlr. ist zu cediren, abschließend mit der Hälfte des Grundstückswerthes.

Gef. Offerten unter Nr. 4584 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## 7500 Thlr.

werden zur ersten Stelle gesucht.

Adressen unter 4796 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

## 3500 Thlr.

werden zur ersten Stelle gesucht.

Adressen unter 4795 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

## Eine Hypothek

von **6000** M. ist mit Damno zu verk.

Adressen unter 4797 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Offene Stellen** all. Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.**

---

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche eine **tüchtige Verkäuferin** bei hohem Gehalt. (4420

**L. Wolfsohn** jr, Graudenz.

---

## Placirungs-Bureau.

Bei Zusendung von 2 M. werden **Stellensuchenden aller Branchen** als: Commis, Buchhalter, Reisende, Inspectoren, Verwalter, Ingenieure, Techniker, Werkführer, Lehrer, Bureaubeamte, Polizeipersonal, Kellner, Köche, Bonnen, Lehrerinnen, Köchinnen und anderen Stellungen, die hier nicht benannt sind, ohne Nachzahlung nachgewiesen, bis ein Erfolg ist, durch

## M. Lichtenstein,

Geschäfts-Agent, (3936
**Thorn,** Schülerstraße 412, part.

---

Perfecte

## Taillenarbeiterinnen und Rockrafferinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

## Giese & Katterfeldt.

---

## Einen tücht. Böttcher

der das Pichen versteht, sucht Brauerei **Emil Hauschultz,** Marienburg.

---

**Holz-Branche:** Einem tüchtigen jungen Mann mit etwas Kapital wird Gelegenheit geboten sich an einem eingeführten Geschäft zu betheiligen. Gefl. Off. sub Nr. 15788 mit Kapitalsangabe beförd. **Haasenstein & Vogler, Königsberg.**

---

Für mein Kurz- u. Modewaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige

## Verkäuferin

mit guter Schulbildung per 1. November oder früher.

Offerten mit Zeugnissen, Photographien und Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten. (4839

## Charlotte Berendt Nachfolgerin,

**Marienwerder.**

---

## Geschäftsführer-Gesuch.

Zum 1. November suchen wir zur Leitung unseres Geschäfts einen tücht. Materialisten in ges. Jahren. Nur wirklich gedieg. u. practische Bewerber werden berücksichtigt, hohes Gehalt gerne bewilligt, wenn Leistungen entsprechen. Offerten unter Nr. 4727 n. Beifug. von Zeugn. nebst Photogr. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

NB. Auch kann sich ein jüngerer Commis, jedoch fleiß. Expedient meld.

---

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen, das mit allen häuslichen Arbeiten Bescheid weiß und im Schneidern sowie Handarbeiten geübt ist, wird als Stütze der Hausfrau zum 1. Januar von mir gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbeten. (4863

## Alexander Levit, Dirschau.

---

Die

## General-Agentur

für eine

## Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

ist zu vergeben. Auch Bewerbungen aus dem landwirthschaftlichen Kreise sind erwünscht — Offerten mit Angabe von Referenzen befördert die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.,** Berlin. (4648

---

Zur selbstständigen Leitung meines Restaurants suche von sogleich einen soliden tüchtigen

## Kellner.

Persönliche Vorstellung erwünscht

## L. S. Herzfeld,

**Neumark Westpr.** (4912

---

Einen ordentlichen Lackirer für feine Wagenarbeiten suche gegen hohen Lohn von sofort oder später. Derselbe kann auch nach Uebereinkunft meine Lackirerwerkstätte selbstständig übernehmen.

Strasburg Wstpr.

**Joh. Mieczkowski,**
Wagenbauer. (4702

---

## Ein pens. Beamter,

der seit vielen Jahren im Versicherungswesen mit sehr gutem Erfolge gearbeitet hat, wünscht kaufmännische u. Versicherungs-Agenturen — Leben, Feuer, Hagel etc. — verbunden mit kleinen Reisen — für Culm und Umgegend zu übernehmen.

Gefl. Offerten unter No. 4864 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Ein Werkführer

30 Jahre alt, ledig, im Bau von landwirthschaftlichen Maschinen bewandert, welcher auch längere Zeit eine Maschinenleiter-Stelle bekleidet, sowie längere Jahre im Eisenbahnfahrdienst thätig war, sucht gestützt auf g. Zeugn. u. bescheid. Ansprüchen anderw Stellung, am liebsten als Maschinenleiter, Meister od. Monteur.

Gef. Offerten unter Nr. 4152 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## 1 Kindergärtnerin

2. Cl. mit guten Empfehlungen sucht von bald Stellung. Näheres durch **J. Dann Nachf.,** Jopengasse 58.

---

Ein stets nüchterner u. zuverlässiger **Zieglermeister** sucht zum 1 Jan. oder 1. April Stellung. Gef. Offert. unter A. 60 an **Rud. Mosse, Danzig,** erbeten. (4887

---

Eine

## Kindergärtnerin

längere Zeit als solche schon thätig, 21 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, womöglich auf dem Lande, ist gerne erbötig im Haushalte mitzuhelfen.

Offerten unter Nr. 4276 in der Exped. dieser Zeitung erb.

---

## Ein junger Mann,

militairfrei, mit colonial- u. Eisenb. vertraut, sucht unter bescheid. Anspr. per sofort, auch f. später Engagement. Beste Zeugnisse stehen zur Seite.

Gef. Offerten unter 4906 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Ein geb. Mädchen, 20 J., aus guter Familie, sucht Stellung in einem größeren feineren Hause nach außerhalb. Gef. Offerten unter Nr. 4907 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Hopfengasse 48,

Wasserseite und Speicherbahn ist der Holzplatz von sofort zu vermiethen.

Näheres Hundegasse 67 im Comtoir. (4853)

---

Eine **1. Etage,** bestehend a. 6 Zimm. und allem Zubehör, ist zum ersten April 1887 zu vermiethen. Näheres zu erfragen 1. Damm 7, 2. Etage, zwischen 11—1 Uhr. (4458

---

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (3769

---

**Krebsmarkt 4/5** an der Promenade ist die hochparterre links belegene herrschaftliche Wohnung zum 1. April zu vermiethen. Näheres Reitbahn 23, 2 Treppen, bei **J. Holtz.** (4909

---

## Lastadie Nr. 36

ist die von Herrn Sadewasser bewohnte Saaletage zum 1. April 1887 zu verm. Montag u. Donnerst. v. 12—1 Uhr z. bes.

---

Die seit vielen Jahren zu einem Restaurant benutzten Räume in dem früher **Bürger** zuletzt **Schneider**'schen Grundstück, Hundegasse 85, erforderlichen Falles auch mit Wohnung, stehen zur Vermiethung und können sofort übernommen werden. Näheres beim Konkurs-Verwalter **R. Block,** Frauengasse 36. (4805

---

## Naturforschende Gesellschaft.

Eröffnung der Winter-Sitzungen **Mittwoch, 20. Oktober, 7 Uhr Abends, Frauengasse 26.**

a. **Ordentliche Sitzung.** Oberlehrer **Schumann:** „Beobachtungen an Weichthieren". Professor **Bail:** „Wissenschaftliche Mittheilungen."

b. **Außerordentliche Sitzung.** Hypothekarische Beleihung. Schriftendruck. Wahl. Geschäftliche Mittheilungen. Prof. Dr. **Bail.**

---

Den lieben Langfuhrern und auswärtigen Freunden sagen ihren herzlichsten Dank für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft an ihrem Silberhochzeitsfeste (4911

**Gratz und Frau.**

---

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.